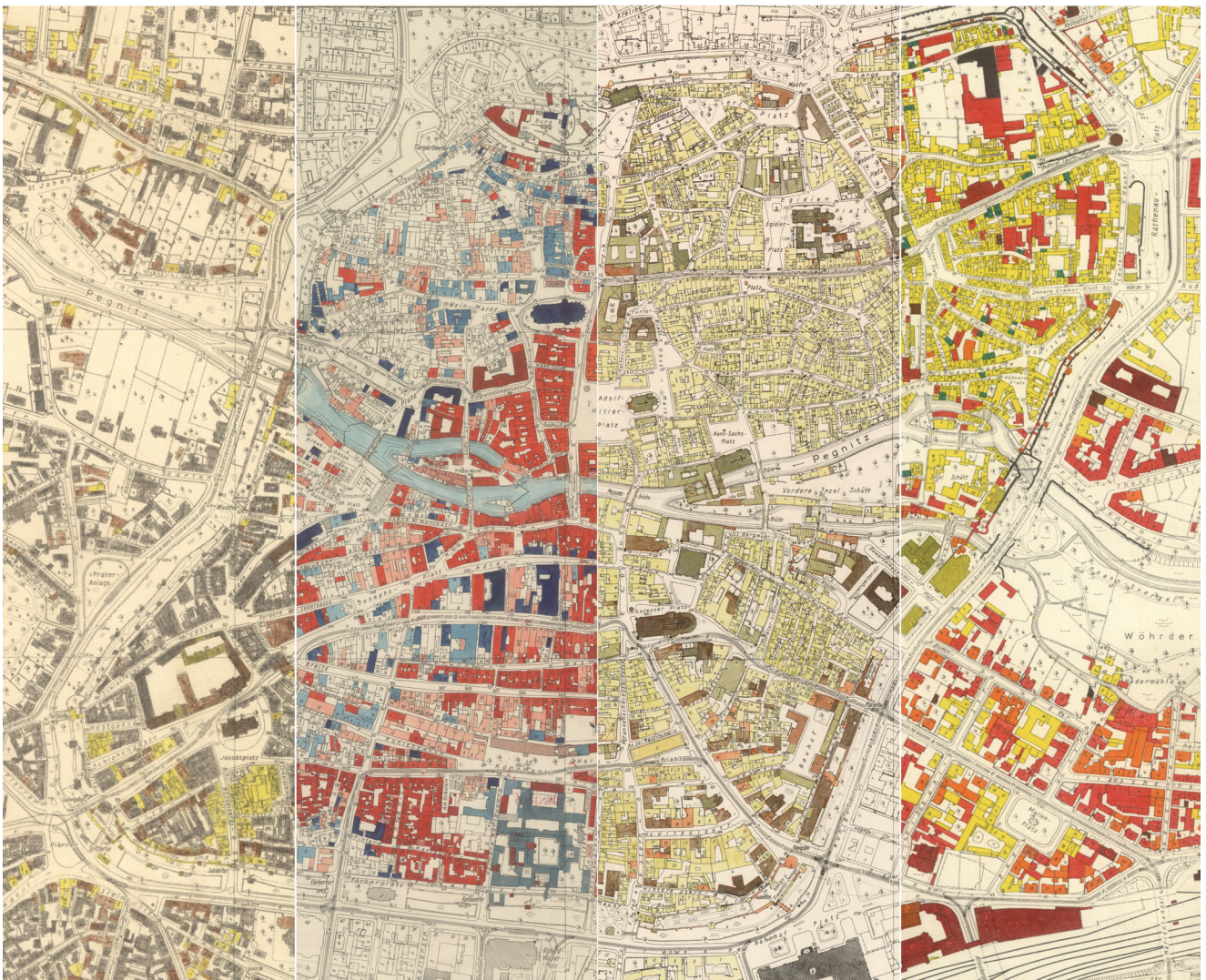


# RUINEN UND URBANES KULTURERBE

STADTKARTIERUNG IN NÜRNBERG  
1942 – 1952



Ergebnisse aus dem Profilierungsseminar des Masterstudiengangs Heritage Conservation,  
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Unter Leitung von Dr.-Ing. Carmen M. Enss & Georg Sedlmeyer M.A.,  
Kompetenzzentrum Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien (KDWT) der Universität Bamberg

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>STADTKARTEN ALS HISTORISCHE QUELLE FÜR URBANES KULTURERBE</b> CARMEN M. ENSS	S. 2
<b>UNERWARTET UND UMFANGREICH</b> DIE KRIEGSSCHADENSKARTEN IM STADTARCHIV NÜRNBERG GEORG-FELIX SEDLMEYER	S. 4
<b>AUSGEWÄHLTE NÜRNBERGER KARTENDOKUMENTE</b>	S. 6
<b>FRAGESTELLUNGEN UND KARTENAUSWAHL</b>	S. 11
<b>ÜBERSICHT DER UNTERSUCHUNGSGEBIETE</b>	S. 12
<b>KARTEN- UND DOKUMENTVERZEICHNIS</b>	S. 13
<b>BEITRÄGE DER STUDIERENDEN</b>	S. 14

# RUINEN UND URBANES KULTURERBE

STADTKARTIERUNG IN NÜRNBERG  
1942 – 1952

HERAUSGEGEBEN VON  
CARMEN M. ENSS UND GEORG-FELIX SEDLMEYER

URN: urn:nbn:de:bvb:473-irb-479326

DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-47932>

# Stadtkarten als historische Quelle für urbanes Kulturerbe

Carmen M. Enss

Im Krieg und nach dem Krieg entstanden in Nürnberg zahlreiche neue Stadtkarten, die die veränderte Stadt unter verschiedenen Aspekten neu abbildeten. Das vorliegende Booklet präsentiert die Arbeit von 16 StudentInnen im Masterstudiengang Denkmalpflege / Heritage Sciences, die diese Karten und Pläne unter der Leitung von Carmen M. Enss und Georg-Felix Sedlmeyer vergleichend analysiert haben. In Nürnberg befindet sich ein besonders reicher Bestand an Kriegsschadenskarten, die die Einschätzung des Zustands der städtischen Gebäude im Krieg und nach dem Krieg sowie ihrer kulturellen Bedeutung dokumentieren. Eine Reihe dieser Karten wurde bereits publiziert, allerdings befasst sich bisher noch keine Arbeit speziell mit den Nürnberger Kriegs- und Nachkriegskarten (einen breiten Einblick in die Aufbauereignisse und zahlreiche Karten- und Bild-dokumente bietet Bauernfeind 2009). Die Kartierung begann mit einer Dokumentation einzelner Luftangriffe und Bombentreffer und setzte sich mit einer Verzeichnung aller beschädigten Gebäude fort. Eine Karte zeigt flächenhaft besonders schwer zerstörte Stadtbereiche, wieder eine andere Karte aus dem Krieg befasst sich nicht mit den Schäden, sondern mit dem historischen Wert der Altstadtbebauung, die es im Krieg besonders zu schützen galt. Kriegsschadensangaben sind auch Teil vieler Wiederaufbaupläne. Schließlich dokumentieren Karten auch präzise die ersten Aufbauprozesse und verzeichnen ab 1950 beschädigte Gebäude zusammen mit solchen, die bereits wieder aufgebaut wurden.

Diese Karten sollen im vorliegenden Booklet als historische Quellen vorgestellt werden. Exemplarisch zeigen die Studierendenarbeiten, wie diese Dokumente digital überlagert und damit im Kontext neu interpretiert werden können und welche Erkenntnisse man dadurch einerseits über die Karten und ihre Entstehung und andererseits über die Stadtentwicklung bei Kriegsende und im Wiederaufbau gewinnen kann. Eine Auswahl von zehn historischen Karten aus dem Archiv stellen wir auf den Seiten 6–10 vor.

Die Untersuchungen im Rahmen des Studienkurses hatten zum Ziel, die historischen Kartendokumente zu

sichten, genauer zu beschreiben und im Hinblick auf ihren Dokumentationswert für die Stadtbaugeschichte quellenkritisch zu analysieren. Viele dieser Karten waren bis dato zwar durch das Archiv sorgfältig erschlossen, aber noch nicht näher wissenschaftlich untersucht worden. Nun sollten erstmals Fragen an ein ganzes Set von Karten zum Thema Krieg und Kriegsschäden gestellt werden: Welche Aussagen enthalten diese Karten über die Transformation der Stadt in und nach dem Krieg, wenn man sie in ihrer historischen Abfolge gemeinsam betrachtet? Können wir in den Karten studieren, wie genau die Geschichte der Zerstörungen und Schäden in Entscheidungen zu Trümmerräumung und Wiederaufbau mündete?

Hinter diesen Fragen zu historischen Tatsachen stand eine weitergehende Frage zur historischen Bewertung, die aus dem Feld der Denkmalwissenschaften kommt: Wie bewerteten verschiedene Akteure in der Stadt ihr urbanes Kulturerbe im Angesicht der drohenden Zerstörung, während der Phase schrittweiser Beschädigung und nach dem Ende der Kampfhandlungen? Eine Denkmalwertstufenkarte (Nr. 2 auf S. 6) unterschied etwa während des Krieges zwischen „hist. wertvollsten“, „hist. wertvollen“, oder nur „historischen“ Gebäuden und solchen, die überhaupt keine Wertstufe erhielten. Solche Bewertungen der Stadtverwaltungen und verschiedenster Fachleute sind von historischem Interesse für die Denkmalwissenschaften. Darüber hinaus waren sie aber auch höchst relevant für den Wiederaufbau, weil Neuaufbau und Wiederaufbau immer Entscheidungen über den Umgang mit den verbliebenen baulichen Resten der Stadt nach sich zogen. Schließlich musste nicht nur entschieden werden, was wo neu entstehen sollte, sondern es wurde auch überlegt, welche städtischen Strukturen, ob Gebäude, Straßenführungen oder Bauweisen, beibehalten oder zumindest im Wiederaufbau tradiert werden sollten.

Der Luftkrieg war für viele Stadtverwaltungen und Einzelinitiativen von Bürgern Anlass, darüber nachzudenken, was ihr kulturelles Erbe ausmachte. Bereits während

des Krieges konnten ausgewählte Gebäude vorrangig abgestützt oder gesichert werden, während bei anderen Grundstücken beschädigte Bauten abgebrochen wurden. Nach dem Krieg verhandelten Stadträte über Räum- und Aufbaukonzepte. Solche Verhandlungen um das gemeinsame Erbe sind in jüngerer Zeit Gegenstand der Forschung in den Denkmalwissenschaften, weil neben den Gegenständen und Denkmälern selbst verstärkt auch die Prozesse erforscht werden, in denen Erbe erkannt und in Wert gesetzt wird. Zur Erforschung solcher Prozesse in der Kriegs- und Nachkriegszeit sind die Stadtkarten, die damals entstanden, besonders wertvolle Quellen.

Nachdem der Luftkrieg begonnen hatte, gab es in mehreren süddeutschen Städten Initiativen zur Erfassung und Neubewertung der wertvollen historischen Gebäude in den Altstädten. In Augsburg erstellte die Denkmalschutzstelle einen äußerst detaillierten Gesamtplan der Altstadt, in dem die Schäden sämtlicher Gebäude erfasst wurden. Gleichzeitig wurden sämtliche kartierte Bauten kunsthistorisch bewertet. Diese Bewertung schlug sich auch in der Schadenskarte nieder (vgl. Sedlmeyer 2018). In Nürnberg existiert die oben erwähnte Denkmalwertstufenkarte. In München arbeiteten die Stadtverwaltung und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege nach Kriegsende gemeinsam an Listen für Gebäude, die früher als andere Bauten vor weiterem Verfall gesichert werden sollten (vgl. Enss 2016). Allen diesen Initiativen ist gemeinsam, dass sie keine klassischen Maßnahmen der amtlichen Bayerischen Denkmalinventarisierung waren, sondern dass die Städte hier eigene Initiativen ergriffen, um urbanes Kulturerbe zu sichten und selbst zu bewerten. Außerdem wurden hier nicht nur ausgewählte Bauten der Denkmalliste betrachtet, sondern ganze Altstadtbereiche, Gebäude für Gebäude, im Detail untersucht.

Für Nürnberg lässt sich ebenso wie für Augsburg ein Schub in der Erfassung und Würdigung von Gebäuden der Altstadt erkennen. Aber auch im Bereich der Schadenserfassung in der Altstadt zeigen die Nürnberger

Karten eine Vielfalt und Dichte, die bisher in Deutschland nirgends vergleichbar vorgefunden wurde. Daher befasst sich an der Universität Bamberg seit 2020 ein eigenes Forschungsprojekt, finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, mit diesem Kartenbestand. Im Masterstudienkurs wurden Analysemethoden mit Hilfe von digitaler Überlagerung im Geographischen Informationssystem QGIS erprobt. Angeregt wurde dieses Vorgehen von Łukasz Stanek's Masterseminar an der Manchester School of Architecture und den daraus resultierenden Ergebnissen (vgl. Stanek 2017). Aus historischen Karten wurde auskartiert und mehrere verschiedene Karten oder Kartentypen wurden digital exakt übereinandergelegt und verglichen. Methoden und Ergebnisse werden durch die Studierenden beschrieben. Diese Forschung dient als Pilotprojekt für weitere Analysen an Schadens- und Stadtkarten in Nürnberg und anderen Städten.

#### Literatur:

Bauernfeind, Martina: Wiederaufbau in Nürnberg. Begleitband zu den Ausstellungen des Stadtarchivs Nürnberg „Weichen für den Wiederaufbau“ und des Stadtmuseums Fembohaus „Nürnberg baut auf! Straßen. Plätze. Bauten“, Neustadt an der Aisch 2009.

Enss, Carmen M.: Münchens geplante Altstadt. Städtebau und Denkmalpflege ab 1944 für den Wiederaufbau, München 2016.

Sedlmeyer, Georg-Felix: Augsburg. Die Funktion der Kriegsschadenserfassung in der Wiederaufbauplanung, in: Lisa Marie Selitz/ Sophie Stackmann (Hg.): Wertzuschreibungen und Planungslogiken in historischen Stadträumen, Bamberg 2018.

Stanek, Łukasz: The Master Plans of Baghdad. Notes on GIS-Based Spatial History, in: [www.jadaliyya.com](http://www.jadaliyya.com), 2017. Online verfügbar unter: <https://www.jadaliyya.com/Details/34289> (Letzter Zugriff: 22.04.2020).

# Unerwartet und umfangreich Die Kriegsschadenskarten im Stadtarchiv Nürnberg

Georg-Felix Sedlmeyer

Mit dem Seminar ‚Ruinen und urbanes Kulturerbe‘ widmeten sich erstmals Studierende dem Thema Schadenskarten des Zweiten Weltkriegs. Die Untersuchungen der Seminarteilnehmer ermöglichten das vorliegende Booklet und die ebenfalls erstmalige Darstellung der Vielfältigkeit der Nürnberger Schadenskarten. Die Studierenden des Masterstudiengangs Denkmalpflege an der Universität Bamberg konnten durch Vorarbeiten der beiden Herausgeber entsprechendes Kartenmaterial der Stadt digital bearbeiten und an aktueller Forschung teilhaben bzw. dazu beitragen. Da es sich hierbei um einen jungen Forschungsbereich der Denkmalpflege handelt, bedurfte es im Seminar, ebenso wie hier, vorab einer Heranführung an das Thema.

## **Nürnberg und die bisherige Forschung zu Altstadt und Wiederaufbau**

Die Altstadt Nürnbergs war bis zu ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bekannt als „des deutschen Reiches Schatzkästlein“. Die mittelalterlichen Stadtbereiche genossen über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus eine hohe Beachtung. Nürnberg war in den 1930er Jahren aber ebenso als Groß- und Industriestadt und genauso als „Stadt der Reichsparteitage“ bekannt. So geriet Nürnberg in den Fokus der Alliierten im Luftkrieg gegen deutsche Städte, der spätestens mit dem Angriff vom 2. Januar 1945 eine umfangreiche Beschädigung der Altstadt mit sich brachte. Der darauffolgende Wiederaufbau der Stadt versuchte ein Bild der alten Stadt zu wahren, aber gleichermaßen die Zerstörungen auch für Sanierungsvorhaben zu nutzen.

Das Kriegsgeschehen und vor allem der Wiederaufbau der Nürnberger Altstadt wurden seit den 1970er Jahren (vgl. Mulzer 1972, Wiederaufbau; Beseler/Gutschow 1988, Kriegsschicksale) von unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen untersucht. Regelmäßig wird in dieser Literatur auf Schadenskarten verwiesen (vgl. Diefenbacher u. a. 2009, Wiederaufbau in Nürnberg; Diefenbacher u. a. 2004, Der Luftkrieg gegen Nürnberg; der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt; Durth/Gutschow 1988, Träume in Trümmern). Und jedes Mal werden die Karten dort als eine Darstellung der Zerstörung wiedergegeben, allerdings ohne ihre Bedeutung für urbanes Kulturerbe zu beleuchten. Die

Literatur zu Nürnberg gibt zwar bereits einen Überblick dazu, welche unterschiedlichen städtischen Institutionen (Kriegsschädenamt, Hoch- und Tiefbauamt oder Polizei) an Schadenserfassungen beteiligt waren. Selten jedoch werden die Karten mit den beteiligten Akteuren verknüpft. So hatte das Kriegsschädenamt, welches Entschädigungsleistungen zu zahlen hatte, sicherlich andere Maßstäbe der Schadensbemessung als etwa die Polizei, die eine öffentliche Sicherheit wahren wollte. Ebenso betrachtete das Hochbauamt, welches in den Flächenzerstörungen Sanierungsmaßnahmen erwog, Schäden anders als etwa das Tiefbauamt, welches die Trümmerräumung beaufsichtigte. Dementsprechend differenziert müssen die Ansprüche damaliger Akteure an schadensdarstellende Karten analysiert werden. Je nach Nutzungsanspruch einer Schadenskarte erwachsen daraus unterschiedliche mittelbare und unmittelbare Konsequenzen für die Tradierung baulichen Erbes.

Für eine Befragung von Schadenskarten und einer Bewertung ihrer Bedeutung für Ruinen und urbanes Kulturerbe ist es notwendig zu wissen, wer, wann, welche Schadenskarte für wen und für welchen Zweck erstellt hat. Ebenso ist zu fragen, mit welchen Bewertungsmustern Schäden festgestellt und dargestellt wurden. Dies ist jedoch nicht ganz einfach zu beantworten, denn Auskunft gebende Schriftstücke werden in den Archiven meist getrennt von den dazugehörigen Schadenskarten aufbewahrt und müssen für eine Untersuchung neu zusammengebracht werden. Dann erst zeigt sich, welche Aussagen mit den Karten zu dem städtebaulichen Erbe getroffen werden konnten und können.

## **Eine unerwartete Entdeckung**

Um die Nürnberger Schadenserfassung für das Forschungsprojekt und das eigene Dissertationsvorhaben zu beforschen, besuchte der Verfasser des vorliegenden Textes im Juni 2019 das Stadtarchiv Nürnberg (StadtAN). Dabei suchte er nicht nur nach Schadenskartierungen, sondern auch nach Schriftstücken, welche Auskünfte zu Schadenskarten im Kontext zum Wiederaufbau versprochen und der Forschung bislang unbekannt geblieben sind. So zeigte sich, dass der 1947 durchgeführte Wiederaufbauwettbewerb auf Speers Wiederaufbaustab zurück geht. Im Forschungsprojekt war man aufgrund von

Vorstudien zu München und Augsburg von rund einer Hand voll unterschiedlicher Schadenskarten je Stadt ausgegangen. Das Stadtarchiv Nürnberg verzeichnete nun aber nicht weniger als 120 einzelne Signaturen zu Schadenskarten, in einem Umfang von bis zu 40 Blättern. Weitere Recherchen zu Hamburg und Hannover ergaben keine vergleichbar breit aufgestellten Bestände. Um alle gefundenen Nürnberger Karten einzeln und im Original zu sichten, zu vergleichen und zu bewerten, reichte die eingeplante Arbeitszeit nicht aus. Dennoch konnten anhand der im Archiv verzeichneten Beschreibungen Gruppen an Schadenskarten zusammengestellt und daraus Kategorien von Kartentypen abgeleitet werden. Die Vielzahl an Karten ließ sich so auf 15 unterschiedliche Kategorien an Schadenskarten eingrenzen.“

### Die Nürnberger Karten

Bei der ersten Betrachtung der ausgewählten Karten im Stadtarchiv Nürnberg stellte sich heraus, dass manche davon in Serie gefertigt wurden, andere Karten zu unterschiedlichen Zeiten und Orten gleiche oder ähnliche Legenden verwenden oder zusätzlich einen bestimmten thematischen Schwerpunkt neben der eigentlichen Schadensdarstellung abbilden. Die Karten wurden teilweise während des Krieges, aber auch noch bis zu sieben Jahre nach dem Krieg erstellt. Dadurch ergibt sich ein sehr heterogenes Bild der Stadt und ihrer Zerstörung. Zwischen 1942 und 1944 wurden beispielsweise von der Polizei *Bombentrefferkarten* in serieller Ausführung nach Luftangriffen erstellt. Sie geben in kleinem Maßstab Flugrichtungen und einzelnen Munitionsabwurf neben Flächenzerstörungen an. Ebenfalls in Serie erstellt wurden die *Alt-Neu-Schadenskarten* des Stadtplanungsamtes zwischen Januar und April 1945. Sie zeigen großmaßstäblich bereits existierende und, in monatlichem Abstand, neu hinzugekommene Schäden. Da sie vom Stadtplanungsamt erstellt wurden und sich auf die Altstadt konzentrieren, kann angenommen werden, dass sie bereits auf einen Wiederaufbau Nürnbergs abzielten. Hierauf zielte auch die *Schadenskarte des Arbeitsstabs* (Arbeitsstab Wiederaufbauplanung zerstörter Städte) mit dem Schadensstand vom 1. Mai 1944 ab. Sie zeigt flächenhafte Zerstörungen im Stadtgebiet in Prozentangaben neben statistischen Nennungen zu Wohnungs- und Einwohnerverlusten an. Andere Schadenskarten, wie etwa die *Gesamtschadenspläne 1944 und 1945* oder der *Gesamtschadensplan* (1950 bis) 1952, nutzen dieselben Legenden bei der Schadensdarstellung, stehen aber nicht in einem seriellen Bezug zueinander. Sie geben alle Schäden je Gebäude nach qualitativen Angaben (unbeschädigt bis total beschädigt) zu einem definierten Zeitpunkt wieder. Wiederum andere Karten

sind ebenfalls einmalig erstellt worden und zeigen Kriegsschäden in Verbindung mit einem speziellen thematischen Schwerpunkt (vgl. *Grundplan Wettbewerb, Wiederaufbauplan Nick, Geprüfter Gesamtschadensplan 1945*). Eine Ausnahme unter den vorgestellten Schadenskarten und bisweilen auch eine Einmaligkeit unter städtischen Karten der Kriegszeit stellt die *Denkmalwertstufenkarte* dar. Sie zeigt wahrscheinlich für das Jahr 1944 die Baudenkmale der (Alt-)Stadt Nürnbergs in drei Wertstufen.

### Ein Quellenbestand mit Forschungspotential

Obwohl eine Recherche an den kartenbegleitenden Schriftdokumenten im Stadtarchiv Nürnberg schon beachtliche Hinweise zu Karten liefern konnte, blieben auch zum Abschluss der Bearbeitung im Forschungsprojekt noch Fragen offen. Denn zu manchen Karten fehlen grundlegende Hinweise zu Ersteller, Datum oder Verwendung, was eine Befragung und Bewertung der Karten erschwert oder ganz verhindert. Daraus ergab sich die Überlegung, ob nicht etwa mit anderen Forschungsmethoden weitere Erkenntnisse gewonnen werden könnten. Das Seminar ‚Ruinen und urbanes Kulturerbe‘ konnte Studierende dazu gewinnen, das Nürnberger Kartenmaterial quellenkritisch und mit digitalen Werkzeugen der Geoinformationssysteme (GIS) zu untersuchen, um mehr über die Karten und ihre Bedeutung für Ruinen und urbanes Kulturerbe in Erfahrung zu bringen. Dabei konnten im Hinblick auf Bewertungsschemata, Verwendung oder Datierungen der Karten teils beachtliche Ergebnisse erzielt werden. Nicht jede Karte wurde flächendeckend untersucht, sondern die Studierenden betrachteten einzelne Stadtbereiche. Dies sind die Königsstraße mit Frauentor, der Bereich zwischen der Kirche St. Lorenz und dem Hauptmarkt, die Bereiche entlang der Pegnitzufer sowie der Bereich der sogenannten „Sebalder Steppe“, der Egidienplatz und der Burgberg in der nordwestlichen Altstadt. So wird mit den Untersuchungsbereichen ein Weg beschritten, der ausgehend vom Bahnhof einmal quer durch die Altstadt in Richtung der Burg führt. Eine Auswahl von zehn verwendeten Karten wurde in den Aufsätzen der Studierenden weiter untersucht und soll in den nachfolgenden Steckbriefen vorgestellt werden. Trotz der im Seminar und der vorweg geleisteten Arbeit der Herausgeber bietet der Bestand an Schadenskarten im Nürnberger Stadtarchiv noch weiteres Forschungspotential, das bearbeitet werden will.

# Ausgewählte Nürnberger Kartendokumente

## Steckbriefe zusammengestellt von Thomas Wolfrum

### 1. Bombentrefferkarte 1942

Angebener Maßstab: 1:20 000  
 Stand Eintragungen: 01.09.1942  
 Kartengrundlage: Unbekannt  
 Kartierung: Kartenserie: 1942 -1944, Polizei, Luftschutzleiter  
 Darstellungen: Nürnberg mit Umgebung. Flugstrecken, Kampfmittel u. nummerierte Einschlagsstellen  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter der Städte Nürnberg und Fürth“; „Bombentrefferbild des Luftangriffes vom 29.8.1942“; Stand vom 1.9.1942. Geheim!“  
 Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt  
 Kartenausschnitt: Altstadt, Tafelhof, Galgenhof, St. Peter, Wöhrd



StadtAN: A 4/X Nr. 249



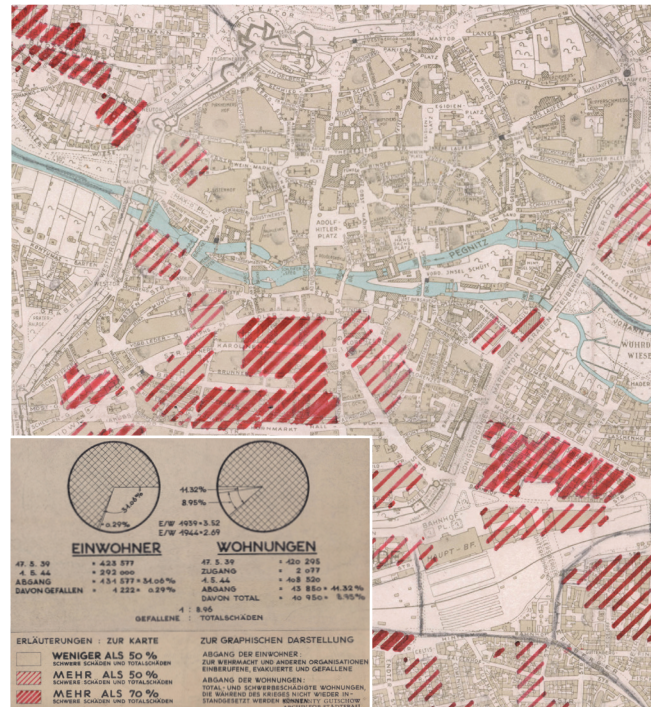
StadtAN: A 4/X Nr. 210

### 2. Denkmalwertstufenkarte 1944

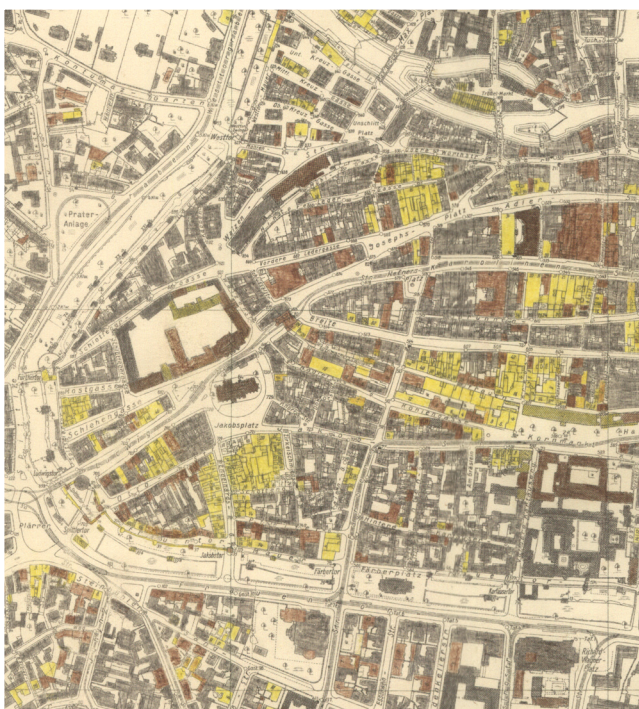
Angebener Maßstab: 1:2 000  
 Stand Eintragungen: 1943 o. 1944  
 Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt, Jun. 1942  
 Kartierung: Unbekannt  
 Darstellungen: Altstadt Nürnberg. Kartierung historisch wertvoller Bebauung in drei Kategorien  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg – Altstadt“  
 Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt  
 Kartenausschnitt: Nordwestliche Altstadt mit Burg, St. Sebald und Egidienplatz

### 3. Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944

Angebener Maßstab: 1:10 000  
 Stand Eintragungen: 01.05.1944  
 Kartengrundlage: Unbekannt  
 Kartierung: Arbeitsstab Wiederaufbauplanung zerstörter Städte, Kartentyp zu anderen Städten bekannt  
 Darstellungen: Nürnberg mit Umgebung, Kartierung beschädigter Gebiete, statistische Angaben  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Nürnberg. Schadenskarte Stand vom 1. Mai 1944“  
 Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt  
 Kartenausschnitt: Altstadt, Tafelhof, Galgenhof, St. Peter, Wöhrd



Carleton Univ. Archive: Gutschow destruction maps



StadtAN: A 4/X Nr. 222

### 4. Gesamtschadensplan 1944

Angebener Maßstab: 1:5 000  
 Stand Eintragungen: Zw. Aug. 1943 u. Okt. 1944  
 Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt, Nov. 1940  
 Kartierung: Unbekannt, Kartentyp zu verschiedenen Zeitpunkten verwendet, vgl. *Gesamtschadensplan 1945*  
 Darstellungen: Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Schadensdarstellung je Bauwerk  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg“; „Gesperrt“  
 Legende: Keine; siehe Text v. Sarah Wolff; bzw. eigene Nachzeichnung  
 Steigende Beschädigungsgrade von Grau bis Gelb  
 Kartenausschnitt: Südwestliche Altstadt mit Jakobsplatz, Germanischem Nationalmuseum und Karolinenstraße

## 5. Alt-Neu-Schadenskarte 1945 vor Kriegsende (v.KE)

Angebener Maßstab: 1:2 000  
 Stand Eintragungen: 03.04.1945  
 Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt, Jun. 1942  
 Kartierung: Kartenserie: Feb., Mär., Apr. 1945, Stadtplanungsamt  
 Darstellungen: Altstadt Nürnberg. Kartierung von alten u. neuen, totalen u. schweren Schäden  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg – Altstadt“; „Geheim“; „Fliegerschäden bis einschl. 2. Januar 1945“; „Nürnberg, 3. April 1945 Stadtplanungsamt: Prell“  
 Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt  
 Kartenausschnitt: Südwestliche Altstadt mit Jakobsplatz, Germanischem Nationalmuseum und Karolinenstraße



StadtAN: A 4/X Nr. 209



StadtAN: A 4/X Nr. 223

## 6. Gesamtschadensplan 1945 v. KE

Angebener Maßstab: 1:5 000  
 Stand Eintragungen: Zw. Jan. u. Feb. 1945  
 Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt, Nov. 1940  
 Kartierung: Unbekannt, Kartentyp zu verschiedenen Zeitpunkten verwendet, vgl. *Gesamtschadensplan 1944*  
 Darstellungen: Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Schadensdarstellung je Bauwerk  
 Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg“; „Gesperrt“  
 Legende: Keine; siehe Text v. Sarah Wolff, bzw. eigene Nachzeichnung  
 Steigende Beschädigungsgrade von Grau bis Gelb  
 Kartenausschnitt: Südwestliche Altstadt mit Jakobsplatz, Germanischem Nationalmuseum und Karolinenstraße

## 7. Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 nach Kriegsende (n.KE)

Angebener Maßstab: 1:2 000

Stand Eintragungen: 19.12.1945

Kartengrundlage: Stadtvermessungsamt, Jun. 1942

Kartierung: Stadtplanungsamt

Darstellungen: Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Schadensdarstellung je Bauwerk in der Altstadt mit zusätzlichen Angaben, siehe Legende

Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Geprüfter Gesamt-Schadensplan der Altstadt Nürnberg“; „Nürnberg den 19.12.1945. Stadtplanungsamt. Prell“

Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt

Kartenausschnitt: Nordwestliche Altstadt mit Burg, St. Sebald und Egidienplatz



StadtAN: A 4/VII Nr. 2469



StadtAN: A 4/X Nr. 240

## 8. Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE

Angebener Maßstab: 1:2 000

Stand Eintragungen: 08.12.1945

Kartengrundlage: Unbekannt

Kartierung: Stadtplanungsamt

Darstellungen: Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Grundzüge des beabsichtigten Wiederaufbaus

Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner: „Wettbewerb ‚Altstadt Nürnberg‘, Grundplan, M. 1:2000“; „Nürnberg, 8.12.45, Stadtplanungsamt, Prell, M. v. Goldbeck, Köhler“

Legende: Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt

Kartenausschnitt: Nordwestliche Altstadt mit Burg, St. Sebald und Egidienplatz

## 9. Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE

Angebener Maßstab:	1:2 000
Stand Eintragungen:	September 1945
Kartengrundlage:	Unbekannt
Kartierung:	Stadtplanungsamt
Darstellungen:	Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Vorschlag eines beabsichtigten Wiederaufbaus ü. vorhandener Bausubstanz
Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner:	Plankopf der Kartengrundlage: „Nürnberg – Altstadt, Wiederaufbauplan“; „Nürnberg, September 1945, Stadtplanungsamt, Nick“ Autor u. Datum der farbigen Einzeichnungen unbekannt
Legende:	Keine
Kartenausschnitt:	Nordwestliche Altstadt mit Burg, St. Sebald und Egidienplatz



StadtAN: A 4/X Nr. 243



StadtAN: A 4/X Nr. 265

## 10. Gesamtschadensplan 1952

Angebener Maßstab:	1:5 000
Stand Eintragungen:	Unbekannt
Kartengrundlage:	Stadtvermessungsamt, März 1952
Kartierung:	Unbekannt, Kartentyp zu verschiedenen Zeitpunkten verwendet
Darstellungen:	Altstadt Nürnberg mit Umgebung. Schäden, Provisorien und wiederaufgebaute Häuser
Kartentitel, Urheber oder Unterzeichner:	„Nürnberg, XII“
Legende:	Auf dem Kartenblatt; siehe Detailausschnitt
Kartenausschnitt:	Südwestliche Altstadt mit Jakobsplatz, Germanischem Nationalmuseum und Karolinenstraße

# Fragestellungen und Kartenauswahl

## Carmen M. Enss

Die Studierenden wählten selbst und je nach Fragestellung Karten und Vergleichsmethoden aus, die auf ihre Untersuchungsgebiete oder einen bestimmten Kartentypus zugeschnitten waren. Eine größere Gruppe von Studierenden verfolgte das Schadens- und Baugeschehen in einem Untersuchungsgebiet über einen längeren Zeitraum hinweg. So wurde z.B. im Zusammenhang mit der Hochwasserbedrohung im Uferbereich der Pegnitz die Situation vor den Hochwasserfreilegungsmaßnahmen mit jener der Nachkriegszeit verglichen. Unter Zuhilfenahme von Schadenskarten, Luftbildern und existierenden Baualtersplänen für den Wiederaufbau konnte in drei Beiträgen die Situation in der stark beschädigten sogenannten „Sebalder Steppe“ während und nach dem Krieg veranschaulicht und im Detail nachvollzogen werden.

Eine zweite Gruppe von Arbeiten verglich die dokumentierten Kriegsschäden mit verschiedenen Wiederaufbauplänen und befasste sich mit der Frage, wie die Stadtplanung auf flächenhafte Kriegsschäden einging. Dabei kam auch die Frage auf, ob Schadenskarten möglicherweise bereits im Hinblick auf die Aufbauplanung entstanden. Auch wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen Denkmalbewertung und Schadenskartierung nachzuweisen war.

Eine dritte Gruppe untersuchte schließlich Kartentypen oder Kartenserien. Durch Vergleiche von mehreren ähnlichen Dokumenten konnten Karten, die mit keiner Legende versehen oder undatiert sind, auf einen bestimmten Kartentyp und einen Entstehungszeitraum festgelegt werden.

### Technisches Vorgehen

In einem eigenen Tutorium unter der Leitung von Anke Exner haben sich die Studierenden Grundlagen der digitalen Georeferenzierung von historischen Karten und der Kartierung in Geographischen Informationssystemen angeeignet.

Für die Georeferenzierung wurde QGIS eingesetzt. Über Geobasisdaten der Bayerischen Landesvermessungsverwaltung und aus OpenStreetMap wurden einzelne ausgewählte historische Pläne zunächst in eine korrekte Lage gebracht und entzerrt. Dieses Vorgehen ermöglichte, mehrere historische Pläne passgenau in Lagen bzw. „Layern“ übereinander zu betrachten und zu ver-

gleichen. So konnte etwa die Vorkriegslage einzelner Gebäude nach der Karte des Städtischen Vermessungsamtes Nürnberg von 1942 exakt mit der dokumentierten Situation auf den Grundstücken nach Luftangriffen oder zu bestimmten Zeitpunkten nach dem Krieg verglichen werden. Die entstehenden neuen Dokumente sind analytische Karten, aus denen wiederum Forschungserkenntnisse gezogen werden, die die Studierenden in ihren Texten und begleitenden Bilddokumenten beschreiben.

### Erkenntnisse

Aus der Analyse ergab sich eine ganze Bandbreite von Erkenntnissen und neuer anschaulicher Graphiken, die zeigen, wo sich die Stadt wie veränderte und in welchen Bereichen der Wiederaufbau dem Vorkriegszustand ähnelte. So zeigen die Beiträge zur Königstraße, dass trotz vieler Gebäude, die Krieg und Nachkriegsjahre nicht überdauerten, die Parzellen- und Baustruktur sehr ähnlich blieb. Im Bereich der Nürnberger Altstadt waren zwar größere Straßendurchbrüche geplant, letztlich wurden aber nur geringe Änderungen in der Straßenföhrung vorgenommen, auch wenn die neuen Straßen breiter angelegt wurden. Der Vergleich einer Serie von *Alt-Neu-Schadenskarten* aus dem Jahr 1945 zeigt, dass sich im Laufe der Kriegsmonate und mit wechselnder Wahrnehmung der Schäden die Messlatte für Kategorien wie „Schwerer Schaden“ wandelte, bei gleichbleibenden Legenden. Schließlich belegen mehrere Arbeiten, dass trotz der durchgehenden Kartierung sämtlicher Altstadtbauten in der *Denkmalwertstufenkarte* vor allem die denkmalgeschützten Hauptbauten wie etwa Kirchen und straßenbegleitende Gebäude in die Aufbauplanung einbezogen wurden.

### Formales und Projektbezeichnungen

Die historischen Karten erhielten für dieses Booklet Projektbezeichnungen, die auf den Seiten 6–10 als blaue Titelzeilen, und im Text, sowie in der Tabelle auf S. 13 *kursiv* erscheinen. Diese Kurzbezeichnungen und die angegebenen Jahreszahlen sind reine Arbeitsbezeichnungen und geben keine gesicherten Informationen zu den Plänen, sondern dienen der Orientierung im Booklet. Positionsnummern in Plänen erscheinen in den Texten mit einer vorgestellten Raute, z.B. #1 für Position 1.








# Übersicht der Untersuchungsgebiete

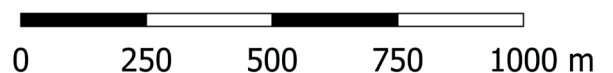
Die Beiträge der Studierenden konzentrieren sich auf verschiedene Themen und Bereiche in der Altstadt. Die nachstehende schematische Karte zeigt die Nürnberger Altstadt und die beschriebenen Stadtbereiche. Damit soll diese Karte einen Überblick darüber geben, welche Stadtbereiche nach welchen Themen mittels Schadenskarten untersucht und beschrieben wurden.

## Übersichtskarte

-  Stadtmauer
-  Fluss

## Untersuchungsgebiete der Nürnberger Altstadt:

	Königsstraße:	- Parzellenstruktur, Giersch	S. 14-15
		- Denkmalwerte, Seith	S. 16-17
	Hauptmarkt und Lorenzkirche:	- Straßenführung, Kohler u. Winkhardt-Möglich	S. 18-21
	Pegnitzufer:	- Hochwasserschutz, Kaiser u. Simon	S. 22-23
		- Neugestaltung, Kaiser u. Simon	S. 24-25
	„Sebalder Steppe“:	- Trümmerräumung, Siffermann	S. 26-27
		- Verkehrsplanung, Pallas	S. 28-29
		- Wiederaufbau, Schons	S. 30-31
	Egidienplatz:	- Denkmalwerte, Dossin	S. 32-33
		- Denkmalerfassung, Blum	S. 34-35
	Altstadt gesamt:	- Schadenskartierung, Exner	S. 36-37
	Königstor:	- Schadenskartierung, Schmidt	S. 38-39
	Burgberg:	- Aufbauplanung, Teiwes	S. 40-41
	Altstadt gesamt:	- Kartendatierung, Wolff	S. 42-44



# Karten- und Dokumentverzeichnis

Auf den folgenden Seiten dieses Booklets werden thematische Karten abgebildet, die Studentinnen und Studenten selbst im Programm QGIS erstellt haben. Diesen Abbildungen zugrunde liegen Karten und Dokumente, die in der Tabelle unten auf dieser Seite aufgeführt sind. Die Arbeit im Programm QGIS ermöglichte die Georeferenzierung und exakte Stapelung dieser Karten, auch wenn sich deren Maßstäbe nicht decken.

## Kartenmaßstäbe

In den Steckbriefen (S. 6–10) und in der Tabelle unten sind die Originalmaßstäbe der historischen Dokumente angegeben. In den Abbildungsunterschriften der selbst erstellten Karten ist jeweils der Maßstab angegeben, in dem der Kartenausschnitt im QGIS ausgegeben wurde. Diese Maßstäbe unterscheiden sich von den ursprünglichen Maßstäben der historischen Karten, da unterschiedliche Ausschnitte benötigt wurden und die Darstellung jeweils an die Bildausgabe angepasst wurde. Zusätzlich zur numerischen Angabe des Maßstabs in der Bildunterschrift findet sich in jeder Abbildung zudem eine Maßstabsleiste, aus der die Entfernungen in der Karte herausgemessen werden können.

### Historische Karten

Archiv:	Signatur:	Nummer:	Maßstab:	Titel	Projektbezeichnung:
StadtAN	A 4 /X	249	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 29.08.1942	Bombentrefferkarte 1942 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	244	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 10./11.08.1943	Bombentrefferkarte 8/43 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	250	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 25./26.02.1943	Bombentrefferkarte 2/43 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	251	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 08./09.03.1943	Bombentrefferkarte 3/43 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	254	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 25.02.1944	Bombentrefferkarte 2/44 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	255	1 : 20.000	Bombentrefferbild, Polizei Angriff 30./31.03.1944	Bombentrefferkarte 3/44 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	210	1 : 2.000	Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg - Altstadt	Denkmalwertstufenkarte 1944 *
Carleton Univ. Archive	Gutschow destruction maps		1 : 10.000	Nürnberg Schadenskarte Stand vom 1. Mai 1944	Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944
StadtAN	A 4 /X	222	1 : 5.000	Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, Blatt XII	Gesamtschadensplan 1944
StadtAN	A 4 /X	207	1 : 2.000	Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg - Altstadt 12.02.1945	Alt-Neu-Schadenskarte 2/45 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	208	1 : 2.000	Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg - Altstadt 10.03.1945	Alt-Neu-Schadenskarte 3/45 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	209	1 : 2.000	Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg - Altstadt 03.04.1945	Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v.KE (Serie)
StadtAN	A 4 /X	223	1 : 5.000	Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, Blatt XII	Gesamtschadensplan 1945 v.KE
StadtAN	A 4 /VII	2469	1 : 2.000	Geprüfter Gesamtschadensplan der Altstadt Nürnberg	Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE
StadtAN	A 4 /X	240	1 : 2.000	Grundplan Wettbewerb "Altstadt Nürnberg"	Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE
StadtAN	A 4 /X	243	1 : 2.000	Nürnberg-Altstadt Wiederaufbauplan	Wiederaufbauplan Nick 1945 n.KE *
StadtAN	A 4 /X	265	1 : 5.000	Nürnberg, Blatt 12	Gesamtschadensplan 1952
StadtAN	A 4 /X	41	1 : 5.000	Verkehrsübersichtsplan zum Grundplan	Verkehrsplan Schmeißner 1947
StadtAN	A 4 /X	232	1:10.000	Schadensplan Angriff 03.10.1944	Angriffskarte 10/44 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	234	1:10.000	Schadensplan Angriff 10.08.1944	Angriffskarte 8/44 (Serie)
StadtAN	A 4 /X	237	1:10.000	Schadensplan Angriff 25./28.11.1944	Angriffskarte 11/44 (Serie)

### Weitere Karten

Herkunft:	Urheber	Projektbezeichnung:
<a href="https://www.blfd.bayern.de/denkmal-atlas/index.html">https://www.blfd.bayern.de/denkmal-atlas/index.html</a>	© Denkmalfachdaten Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege	Bayerischer Denkmal-Atlas
<a href="https://www.openstreetmap.org">https://www.openstreetmap.org</a>	© OpenStreetMap-Mitwirkende	OpenStreetMap
Bayerische Vermessungsverwaltung	© Geobasisdaten Bayerische Vermessungsverwaltung	Bayer. Vermessungsverwaltung
Stadt Nürnberg, Stadtvermessungsamt	© Städtisches Vermessungsamt Nürnberg	Stadtkarte Nürnberg 1942
Stadt Nürnberg, Amt für Geoinformation und Bodenordnung	© Städtisches Vermessungsamt Nürnberg	Stadtkarte Nürnberg 1975

### Schriftdokumente

Archiv:	Signatur:	Nummer:	Titel	Projektbezeichnung:
StadtAN	C7/I	11289	Listen zur Bergung von Nürnberger Kulturgut, Fritz Traugott Schulz	

\* = Kartenblatt ließ sich nicht einwandfrei datieren

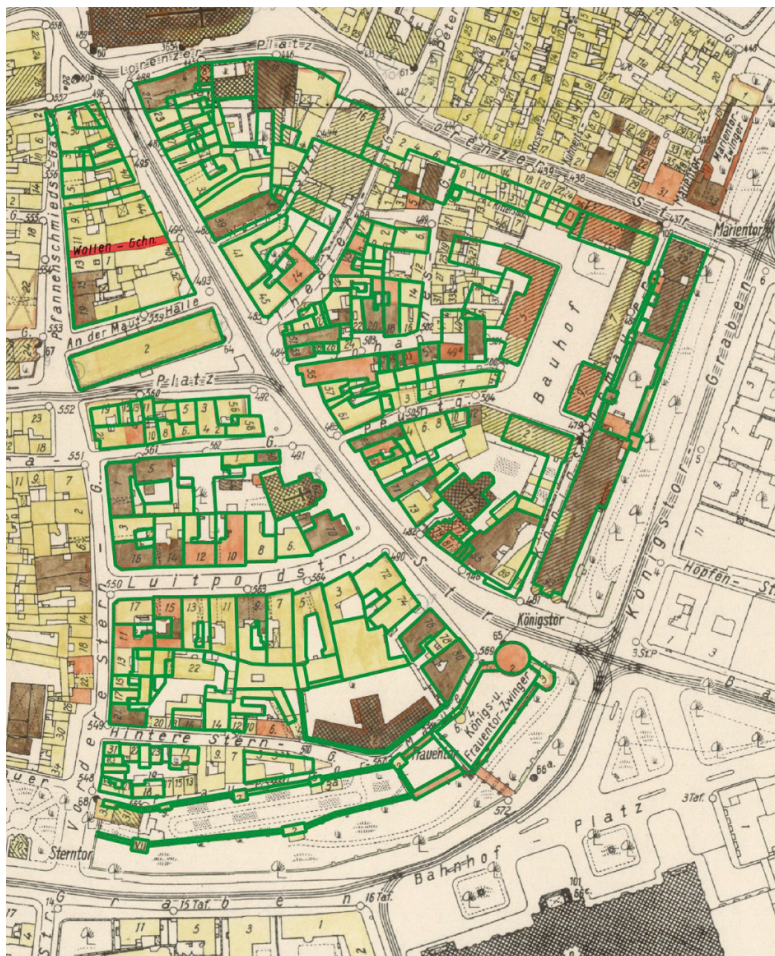
# Repräsentativer Stadteingang Königsstraße

## Kontinuität der Parzellen- und Blockstruktur

Michael Giersch

Die Königsstraße erstreckt sich am südöstlichen Rand der Altstadt vom Frauentorzwinger zur Lorenzkirche (Abb. 1) und weiter bis zum Pegnitzübergang Museumsbrücke. Die nach König Maximilian I. Joseph benannte, repräsentative Straße kannte zuvor Bezeichnungen wie „Frauentorstraße“ und „Bei den Barfüßern“. Die Königsstraße sowie die südwestliche Ludwigstraße bildeten jahrhundertlang wichtige, von Zwingern geschützte Stadteingänge der südlichen „Lorenzer“ Stadtseite. Der untersuchte Bereich ist bis heute historisch geprägt von den beiden Kirchen St. Klara und St. Martha sowie dem Künstlerhaus, der Mauthalle und der Freifläche des Bauhofs (Vgl. auch Abb. 4). Die Inbetriebnahme des Haupt-

bahnhofs 1846 stärkte die Königsstraße als Verkehrs- und Gewerberaum, dennoch gab es nie Absichten für eine Verbreiterung der Straße. Stattdessen wurde mit der Öffnung des neuen Marientors in der Stadtmauer 1859 eine weitere Verkehrsverbindung ins Zentrum über die Lorenzstraße (Abb. 1 im Norden) geschaffen. Mithilfe einer Überlagerung des *Geprüften Gesamtschadensplans 1945 n.KE* und der *Stadtkarte Nürnberg 1975* in Abb. 1 kann belegt werden, dass sich die historischen Parzellengrößen in den Blockrandbebauungen um die Königsstraße über die Kriegs- und Nachkriegszeit hinweg erstaunlich präzise erhalten haben, wohingegen die Strukturen an der Lorenzstraße sich änderten. Ver-



Basiskarte, sichtbar:  
*Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n. KE*

- total beschädigt.
- schwer beschädigt.
- leicht oder mittel beschädigt.
- unbeschädigt.
- ausgebrannt, Außenmauerteile leicht beschädigt.
- ausgebrannt, Außenmauerteile schwer beschädigt.
- Mauerteile, die einzustürzen drohen.
- schwer beschädigt, aber Außenmauerteile noch gut erhalten.

*Stadtkarte Nürnberg 1975*

- Parzellen und Baulinien
- Wollengässchen, urspr. Lage (Einzeichnung Giersch)



Abb. 1: Die Bebauungsstruktur im Bereich der südlichen Königsstraße bei Kriegsende und im Jahr 1975 (grüne Einzeichnung); Kartierung im GIS im Maßstab 1:10 000; Michael Giersch

Der untersuchte Bereich der Königstraße erstreckt sich vom gleichnamigen, 1892 abgerissenen Tor zwischen dem Künstlerhaus und dem Frauentorzwinger bis hin zur Einmündung der Straße in den Lorenzer Platz. Die im Spätmittelalter abgeschlossene Blockstruktur wurde in ihrer Struktur nahezu unverändert im Wiederaufbau erhalten, selbst die Parzellengrößen wurde, wie die Analyse zeigt, nach dem Krieg weitestgehend beibehalten.

gleicht man die Baulinien entlang der Königstraße, so fällt auf, dass nur an wenigen Stellen die vielen Rück- und Vorsprünge der einzelnen Gebäude bereinigt wurden. Nur wenige Großbauten mit einfachen Volumen ersetzten Vorkriegsstrukturen, Parzellen wurden letztlich nur an wenigen Bereichen erheblich verändert. So wurden Grundstücke zwischen der Mauthalle und dem im Wiederaufbau nach Norden verschobenen Wollengässchen (in Abb. 1 rot markiert) zusammengelegt, um den großen Bau des Kaufhofs (Abb. 6, Fertigstellung 1961/62) zu ermöglichen, obwohl dort noch Gebäude in Teilen standen. Der Protest gegen den Bau des Kaufhauses führte zur Gründung der „Altstadtfreunde Nürnberg e.V.“. Außerdem kam es zu gravierenden Veränderungen an den Schnittpunkten der Theatergasse und der Johannesgasse an die Lorenzer Straße im Norden. Im massiv beschädigten Bereich rings um das Theater sollte die Lorenzer Straße laut *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* im Zuge des Aufbaus erweitert und begradigt werden. Tatsächlich entstanden hier große moderne Gebäude, welche die frühere Struktur überformten. Abgesehen von den bisher genannten Beispielen für eine einschneidende Änderung der Bebauung wurde die untersuchte Parzellen- und Blockstruktur jedoch kaum verändert. Im Abgleich des *Geprüften Gesamtschadensplans 1945 n.KE* mit der Baustruktur von 1975 (Abb. 1) kann vermutet werden, dass man die beschädigten raumprägenden Gebäude der Königstraße erhalten wollte und sich so gebunden fühlte, die Parzellen- und Blockstruktur zu tradieren. Diese Wiederaufbauabsicht geht auch aus dem *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* hervor, der für straßenbegleitende Bebauung der Königstraße einen „Wiederaufbau in gebundenem Rahmen“ vorsah. Diese Absicht könnte ein möglicher Grund dafür sein, dass die Gebäude an den Blockecken meist als nicht total beschädigt erfasst wurden, sondern nur als mittel bis schwer beschädigt. Heute sind sie als Denkmäler kartiert. Man versuchte demnach durchaus, Bausubstanz wiederherzustellen, um das städtebauliche Gefüge stabilisieren zu können. Um festzustellen, ob man tatsächlich dem Erhalt der Blockränder große Bedeutung zugemessen hat, müssten allerdings Fotografien aus der Zeit um 1945 mit den Plänen verglichen werden.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Stadtkarte Nürnberg 1975, Montage Blatt 3, 4, 5 und 6; Prospekt der Reichsstadt Nürnberg, 1608 von Hieronymus Braun, Staatsarchiv Nürnberg, Karten und Pläne Nr. 42*



Abb. 2: Prospekt der Reichsstadt Nürnberg von Hieronymus Braun 1608, Einzeichnung in Rot: Königstraße; Darstellung: Michael Giersch



Abb. 3: Kleinteilige Blockbebauung zwischen Peuntgasse und Theatergasse, Blick nach Südosten; Foto: Michael Giersch

## Literatur

Diefenbacher, Michael/ Endres, Rudolf (Hg.): *Stadlexikon Nürnberg*, Nürnberg 2000.

Schiermeier, Franz: *Stadtatlas Nürnberg. Karten und Modelle von 1492 bis heute*, hrsg. vom Stadtarchiv Nürnberg/ Staatsarchiv Nürnberg/ Stadtmuseum Nürnberg, Nürnberg 2006.

# Repräsentativer Stadteingang: Die Königsstraße Entwicklung der Denkmalwerte und -kartierung

Tobias Seith

Die folgende Analyse befasst sich mit dem historischen Bauerbe im Bereich um die Königsstraße in der Lorenzer Altstadt von Nürnberg zwischen dem Königstor und der Lorenzkirche. Gegenstand der Analyse sind die Veränderungen in der Bewertung von historischer Bausubstanz in der Kriegs- und Nachkriegszeit sowie der Vergleich der Kartierung von Denkmälern und historischen Bauten im Krieg mit aktueller Denkmalkartierung. Anhand von historischem Kartenmaterial sollen die Veränderungen der Stadtstruktur durch Kriegszerstörung und Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg näher beleuchtet und diskutiert werden.

Im Zuge der vergleichenden Arbeit mit der *Denkmalwertstufenkarte 1944* und der heutigen Denkmalkartierung im *Bayerischen Denkmal-Atlas* fällt auf, dass einige der heute als Denkmal gelisteten Objekte 1944 noch nicht als „historisch wertvoll“ angesehen wurden. Dies betrifft vor allem Gebäudebestand aus der Gründerzeit, der neben Bauten, die teilweise noch einen mittelalterlichen Kern oder Grundrissstruktur besitzen, ehemals vorherrschend im Bereich um die Königsstraße der Vorkriegszeit gewesen ist. In der Zwischenkriegszeit kommt die Bautätigkeit in diesem Bereich der Nürnberger Altstadt nahezu zum Erliegen. Im Krieg wird ein großer Teil der historischen Bausubstanz vollständig

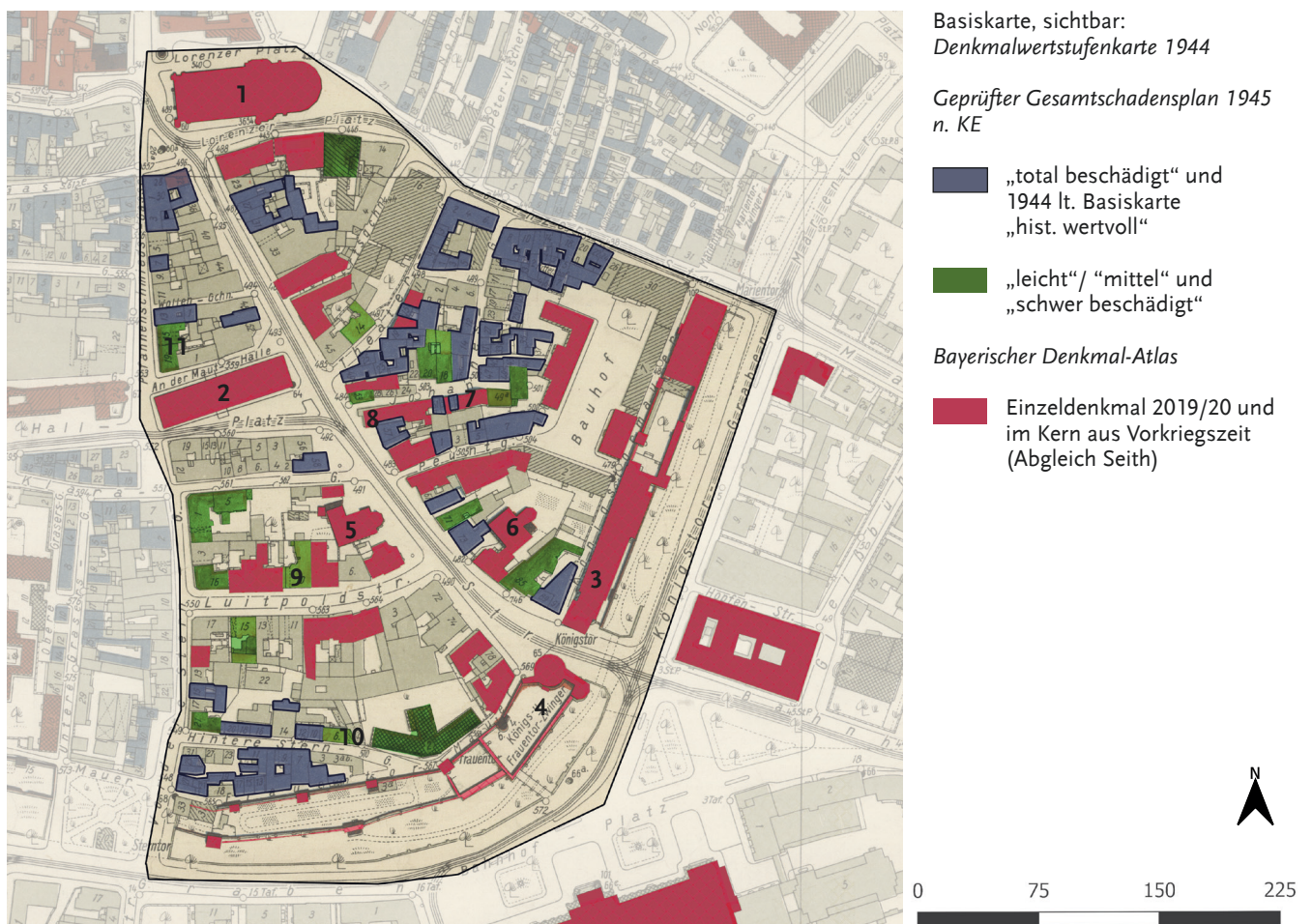


Abb. 4: Einschätzungen zum Wert historischer Bauten 1944 und 2019/20; die grünen Eintragungen zeigen Bauten, die 1945 noch als existent kartiert wurden, jedoch nach dem Krieg verschwanden; Kartierung im GIS im Maßstab 1:10 000; Tobias Seith

In der Gründerzeit wurden im Bereich der Königstraße zahlreiche ältere Gebäude durch Neubauten ersetzt. Diese Bauten aus dem 19. Jahrhundert wurden bei Kriegsende in der Regel noch nicht als „historisch wertvoll“ eingestuft. Heute sind Gründerzeitbauten, ebenso wie alle anderen Gebäude im Bereich der Königstraße, die Krieg und Nachkriegsumbau überdauerten, in die Denkmalliste eingetragen.

zerstört (in Abb. 4 blaugrau markiert, deckungsgleich mit 1944 als „historische wertvoll“ bewerteten Bauten). Herausragende, schon damals wie heute als wertvoll erachtete Gebäude wie die Lorenzkirche (markiert mit #1), die Mauthalle (#2), das Künstlerhaus (#3) oder der Frauentorzwinger (#4) wurden nahezu als Kopien unter Einbeziehung der unzerstörten Bauteile oder Ruinen wiederaufgebaut. Gleiches ist mit den mittelalterlichen Kirchen St. Klara (#5) und St. Martha (#6) geschehen. Alle sonstigen Gebäude, die den Krieg ohne oder mit geringeren Schäden überstanden haben, sind heute durchgehend als Denkmäler gelistet (in Abb. 4 rot eingefärbt). Beispiele hierfür sind die Fachwerkhäuser in der Johannesgasse (#7 und Abb. 5) oder das Hotel Deutscher Kaiser (#8) an der Königsstraße. Die in Abb. 4 mit Grün markierten Bauten waren im *geprüften Gesamtschadensplan von 1945* nicht als „total beschädigt“ markiert, sind jedoch heute nicht als Denkmal im *Bayerischen Denkmal-Atlas* aufgeführt. Der nicht mit „total“ angegebene Zerstörungsgrad lässt vermuten, dass dieser Baubestand im Zuge des Wiederaufbaus zu retten gewesen wäre bzw. dass zu einem späteren Zeitpunkt auf Grund fehlender Wertschätzung des hauptsächlich gründerzeitlichen Bestandes noch Abrisse funktionsfähiger baulicher Strukturen erfolgten. Nachweislich abgetragen wurde z. B. das „leicht beschädigte“ Gasthaus Luitpoldstraße 10 (#9) von 1900. Auffällig ist, dass bis auf die Hintere Sterngasse 6 (#10) alle diese Gebäude in der *Denkmalwertstufenkarte 1944* nicht als „historisch wertvoll“ kartiert waren. Aus heutiger Sicht hätten diese Bauten eine andere Bewertungsstufe erreicht, wären sie nicht der modernen Wiederherstellung der kriegszerstörten Nürnberger Altstadt und diverser Citybildungsmaßnahmen zum Opfer gefallen. Ein typisches Beispiel solcher Citybildung ist das Kaufhaus (Abb. 6) nördlich der Mauthalle, für das erst 1957 die nach dem Krieg nahezu intakten Gründerzeithäuser Pfannenschmiedgasse 15 und 19 (#11) niedergelegt wurden.

Der Bereich um die Königsstraße gehört sowohl in Bezug auf die Stadtstruktur wie auch bezüglich der Erhaltung historischer Bausubstanz zu den intakten Vierteln der Nürnberger Altstadt im Vergleich zum Vorkriegszustand. Die Kartierung der Denkmalwerte könnte auch ihren Beitrag dazu geleistet haben (Bearbeitung: Enss).

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Denkmalwertstufenkarte 1944; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Gesamtschadensplan 1952; Bayerischer Denkmal-Atlas*



Abb. 5: Aus dem Mittelalter überlieferte Strukturen; Foto: Tobias Seith



Abb. 6: Kaufhausarchitektur; Foto: Tobias Seith

## Literatur

Bauernfeind, Martina: Wiederaufbau in Nürnberg. Begleitband zu den Ausstellungen des Stadtarchivs Nürnberg „Weichen für den Wiederaufbau“ und des Stadtmuseums Fembohaus „Nürnberg baut auf! Straßen. Plätze. Bauten“, Neustadt an der Aisch 2009.

Diefenbacher, Michael (Hg.): Der Luftkrieg gegen Nürnberg. Der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt, Nürnberg, 2. Auflage 2005.

Diefenbacher, Michael/ Endres, Rudolf (Hg.): Stadtleikon Nürnberg, Nürnberg 2000.

Mulzer, Erich: Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg. 1945 bis 1970, Erlangen 1972.

# Entwürfe für die Straßenführung zwischen Lorenzkirche und Hauptmarkt

Miriam Kohler / Tamara Winkhardt-Möglich

Die Modernisierung der Verkehrsverbindungen zwischen Lorenzkirche und Hauptmarkt im Zentrum Nürnbergs war eine zentrale Aufgabe im Wiederaufbauwettbewerb der Innenstadt von 1947. Der folgende Doppelbeitrag untersucht die städtebaulichen Planungen und die Realisierung neuer Verkehrsführungen in diesem zentralen Altstadtbereich. Diskutiert wird im Vergleich zwischen Schadenskarten und Planungen, wie die Planung von Trümmerräumung und provisorischen Bauzuständen begleitet und beeinflusst wurde. Wie auf dem Geprüften Gesamtschadensplan 1945 n.KE (Basiskarte in Abb. 7) zu sehen ist, wurde der Bereich zwischen Lorenzkirche und Hauptmarkt im Zweiten

Weltkrieg stark beschädigt. Nürnberg als 'des Reiches Schatzkästlein' war im Bewusstsein der Bevölkerung fest mit dem romantisierenden Altstadtbild aus dem 19. Jahrhundert verbunden und so schloss das Stadtplanungsamt einen modernen Wiederaufbau innerhalb der Stadtmauer bereits mit der Ausschreibung zum Altstadtwettbewerb aus. Der Altstadtaufbau sollte vielmehr einen traditionsgeprägten, von scheinbarer Kontinuität zeugenden Charakter haben. Abb. 7 zeigt eine Überlagerung des Grundplans Wettbewerb 1945 n.KE und des Geprüften Gesamtschadensplans 1945 n.KE. Es erscheint erstaunlich, dass im Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE, der dem ausgeschriebenen Wett-

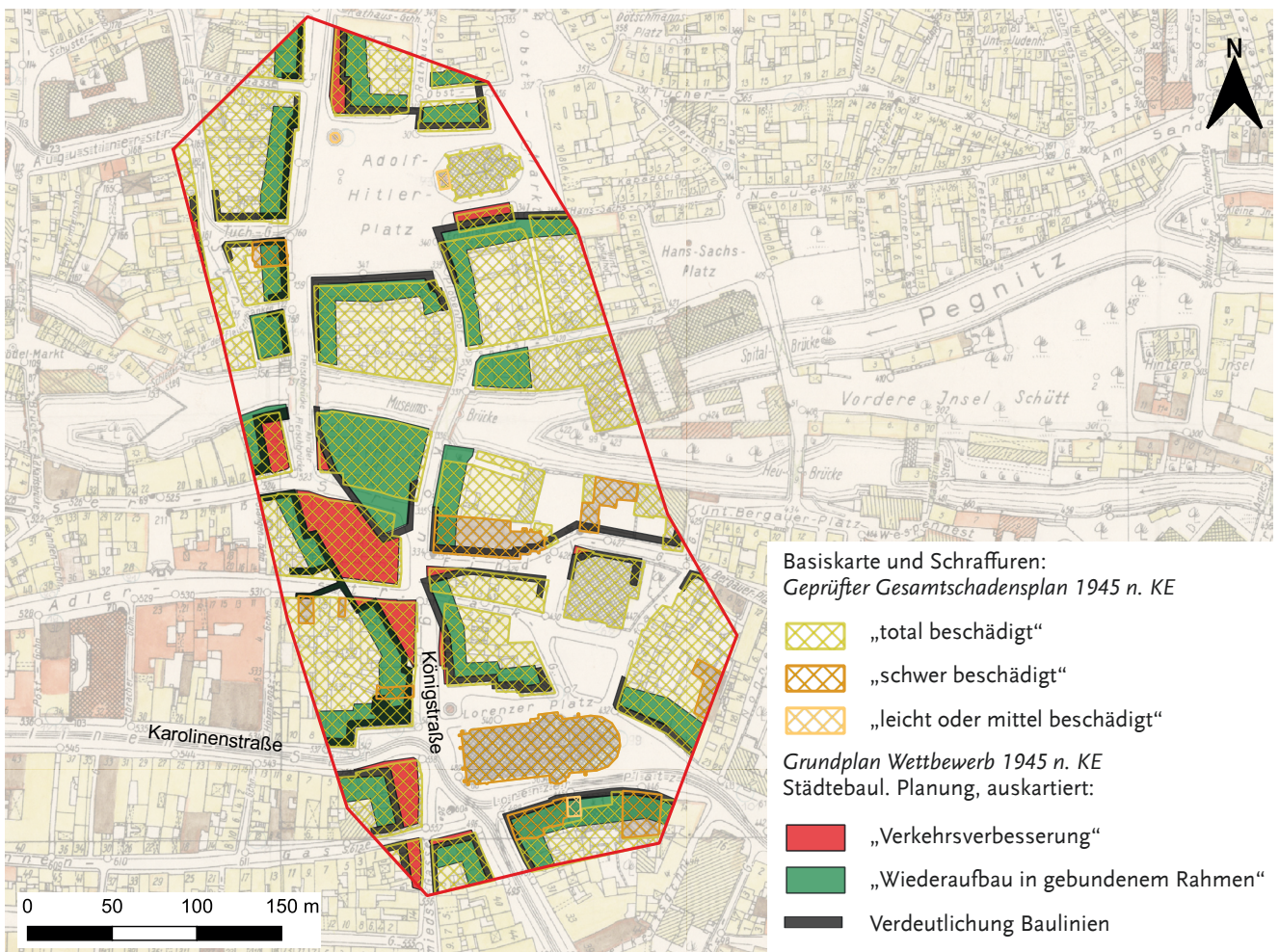


Abb. 7: Überlagerung zweier Ausschreibungsmaterialien für den Altstadtwettbewerb 1947; als Basiskarte dient hier der Geprüfte Gesamtschadensplan 1945 n. KE, eingezeichnet wurden städtebauliche Vorgaben aus dem Grundplan Wettbewerb 1945 n. KE; Kartierung im GIS im Maßstab 1:4 000; Miriam Kohler und Tamara Winkhardt-Möglich

Im Zuge des Wiederaufbaus sollten leistungsfähige Verkehrsverbindungen durch die Altstadt geschaffen werden. Im Bereich zwischen Lorenzkirche und Hauptmarkt plante die Stadt zunächst einen Straßendurchbruch. Ein Gegenentwurf, der existierende Straßen aufweitete, setzte sich durch. Der Beitrag untersucht die Schadenssituation in diesem Bereich für die Zeit, in der die städtebaulichen Entscheidungen fielen.

**Benutzte Kartengrundlagen:** Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE; Gesamtschadensplan 1952; OpenStreetMap

bewerb als Entwurfsbasis dienen sollte, ein Straßendurchbruch zentral zwischen Königstraße und Fleischbrücke eingezeichnet ist. Die Architekten sollten diesen Durchbruch in ihren Planungen gestalten. Wie kam es dazu, dass die Stadt diesen radikalen Einschnitt in die Straßenführung vorschlug, bei gleichzeitigem Traditionsbewusstsein? Warum wurde der Straßendurchbruch mit der Wettbewerbsentscheidung zur Prämierung der Entwürfe von Schlegtendahl und Schmeißner (Abb. 8 und 9) dann nicht durchgeführt? Hier vermuten wir, dass stadtgestalterische Überlegungen aus dem Umfeld von malerischem bzw. künstlerischen Städtebau den Ausschlag gegeben haben könnten.

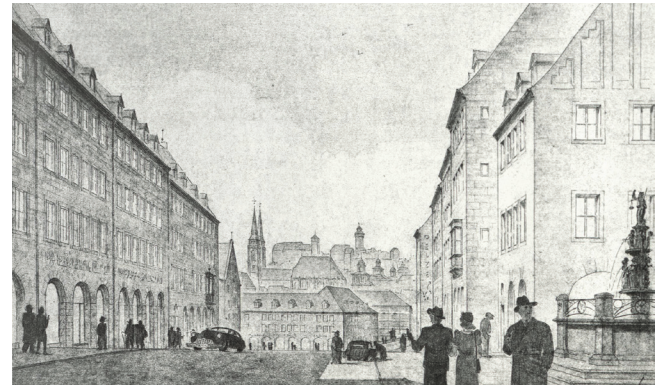


Abb. 8: Der freie Blick zur Burg, perspektivische Entwurfsdarstellung; Schmeißner u. Schlegtendahl 1948; StadtAN: 41-I-Repro 4/1

### Kirchen als Referenzbauten in der Altstadt

Auf dem Geprüften Gesamtschadensplan 1945 n.KE sind im Bereich zwischen Lorenzkirche und Hauptmarkt ein Großteil der Gebäude als zerstört kartiert worden. Die für den Stadtteil namensgebende Lorenzkirche auf der südlichen Seite der Pegnitz erlitt bei den Luftangriffen schwere Schäden. Auf der nördlichen Sebalder Seite der Altstadt wurde die Frauenkirche am Hauptmarkt sogar mit Ausnahme der Fassade bis auf die Grundmauern zerstört. Die beiden Kirchen wurden in der *Denkmalwertstufenkarte 1944* als „historisch wertvollste Gebäude“ gekennzeichnet. Trotz ihrer Zerstörung galten sie weiterhin, wohl auch aufgrund der gewachsenen Bedeutung der Institution Kirche, für die Altstadt Nürnberg als städtebauliche Hauptbezugspunkte, ihr Wiederaufbau erfolgte zügig (vgl. auch Zustand 1952 in Abb. 11). Einen weiteren visuellen Referenzpunkt für die Altstadt, insbesondere im Hinblick auf die Festlegung der Straßenführung, bot die Burg, wie im Folgenden gezeigt wird (vgl. Abb. 8).



Abb. 9: Gegenentwurf zum Straßendurchbruch im Grundplan von Schmeißner u. Schlegtendahl 1948; StadtAN: A 4/X Nr. 1/4

### Straßendurchbruch als Wettbewerbsvorgabe

Der *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* gab in den zentralen Punkten eine Modernisierung der Verkehrsplanung und Aufweitungen der Straßenräume vor. Zwar sollten innerhalb der Altstadt die Verkehrswege verbessert werden, den Durchgangsverkehr wollte man trotzdem um die Altstadt herumleiten. Wie die Auskartierung in Abb. 7 verdeutlicht (neue Straßen- und Platzkanten in Grün), sollten Königstraße und Karolinenstraße erneut Hauptverkehrsachsen werden. Die Straßen sollten aufgewei-

tet, Gebäudehöhen dabei verringert werden. Neben diesen kleineren, später weitgehend realisierten städtebaulichen Veränderungen hätte ein nicht realisierter zentraler Durchbruch von der Königstraße zur Fleischbrücke den Stadtverkehr verändert. Die neu generierte Verbindung zwischen Lorenzer und Sebalder Altstadt hätte Teile der Adler- und Kaiserstraße überplant und den Straßenverkehr statt über die Museumsbrücke über die Fleischbrücke gelenkt. Damit wäre eine Diagonalachse durch die Nürnberger Altstadt vom Bahnhof bis hin zur Burg ausgebaut worden.

### Die Königstraße als Boulevard mit Burgblick im Siegentwurf Schleglendahl und Schmeißner

Der Entwurf von Wilhelm Schleglendahl und Heinz Schmeißner (Abb. 8 und 9), der sich gegenüber den Vorschlägen von Gustav Hassenpflug, Konstanty Gutschow, Sepp und Veit Plenk sowie Wolfgang Rauda durchsetzen konnte und weitgehend realisiert wurde (vgl. Abb. 11), verwirft die Idee des Straßendurchbruchs. Stattdessen wird die Königsstraße als aufgeweiteter, für Fußgänger

und Fahrzeuge gleichermaßen nutzbarer Boulevard mit Blick zur Burg und Sebalduskirche geschaffen (vgl. Abb. 8). Die Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen ist somit visuell geöffnet. Statt der Fleischbrücke diente nun die Museumsbrücke, die im Zuge der Umplanungen verbreitert wurde, als Verbindungsstück zwischen beiden Stadthälften. Zudem konnte eine Verkehrsentlastung auf dem Hauptmarkt erreicht werden. Fahrzeuge werden bis heute, wie in Abb. 9 dargestellt, hinter der Frauenkirche vorbei über den Obstmarkt zur Theresienstraße geleitet.

### Die Wiederaufbaustand im Gesamtschadensplan 1952

Abb. 10 zeigt einen Vergleich des *Grundplans Wettbewerb 1945 n.KE* (dort mit geplantem Straßendurchbruch) mit dem *Gesamtschadensplan 1952*, der bereits wiederaufgebaute oder provisorisch errichtete Gebäude wiedergibt. Deutlich wird, dass der Straßendurchbruch zugunsten der Beibehaltung des Vorkriegsstraßenverlaufs sowie teilweise der alten Parzellen bis 1952 aufgegeben wurde: An der Ecke Königstraße/Adlerstraße waren 1952

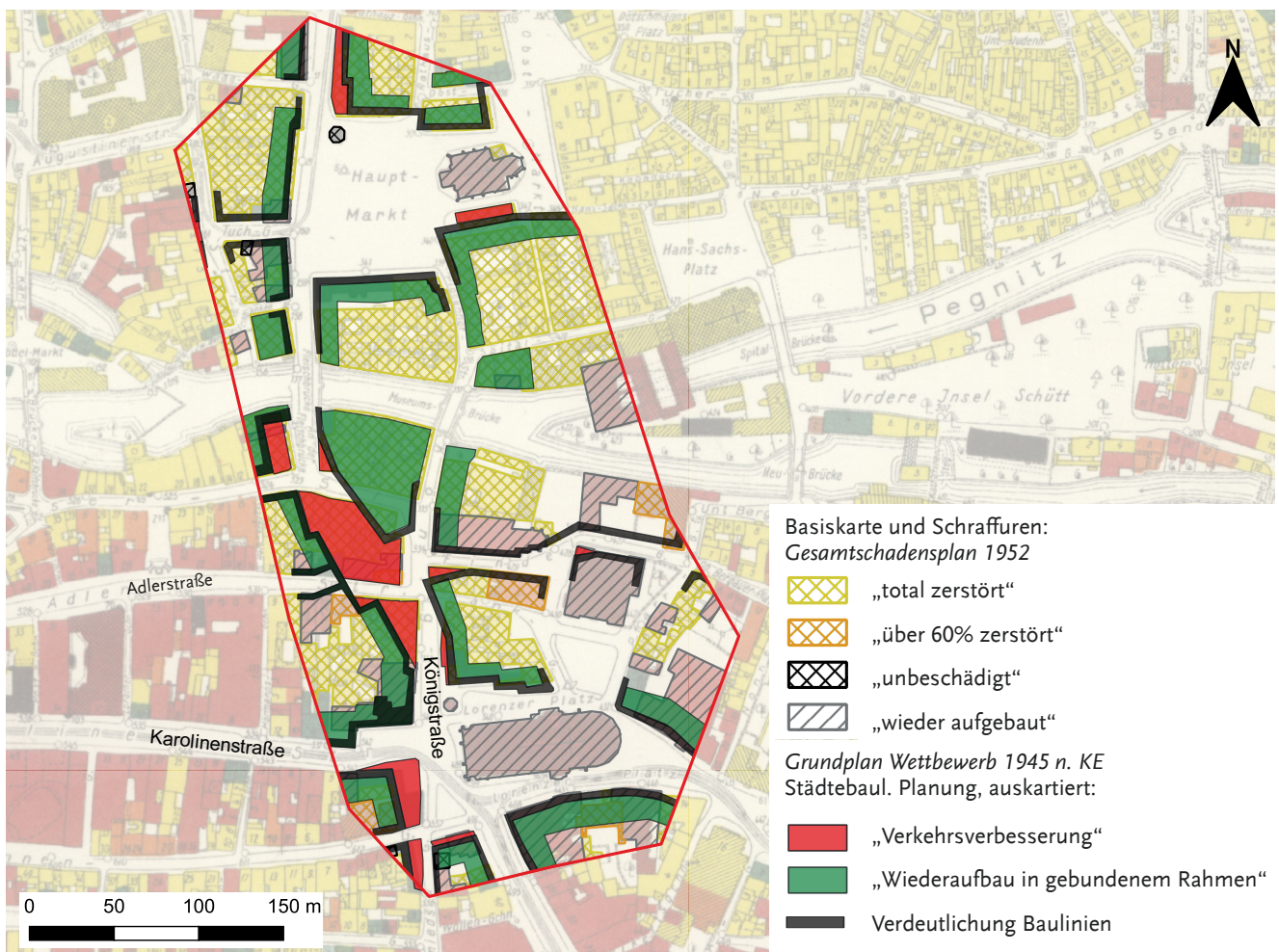


Abb. 10: Der Vergleich der städtebaulichen Vorgaben aus dem *Grundplan Wettbewerb 1945 n. KE* mit dem Schadenszustand im *Gesamtschadensplan 1952* zeigt, dass im Umfeld des geplanten Durchbruchs 1952 einzelne Bauten wieder aufgebaut waren; Kartierung im GIS im Maßstab 1:4 000; Miriam Kohler und Tamara Winkhardt-Möglich

bereits drei Gebäude wiedererrichtet. Weshalb das Stadtplanungsamt sich letztlich gegen den Durchbruch entschied, kann nur als Vermutung formuliert werden. Eine Rolle spielte fraglos, dass die noch vorhandene Straßeninfrastruktur kostensparend wieder genutzt werden konnte. Die Enteignung der Grundstückseigentümer war zudem juristisch schwer möglich. Die geplante Verkehrsberuhigung des Hauptmarktes war ein weiteres Argument dafür, den großen Straßendurchbruch nicht umzusetzen. Für die Entscheidung, ob ein Straßendurchbruch oder die Beibehaltung der Parzellen gewählt würde, könnten schließlich städtebaulich-künstlerische Gründe ausschlaggebend gewesen sein, nämlich die Inszenierung des Wegs vom Bahnhof durch die Altstadt auf der Königsstraße. Statt einer Hauptverkehrsstrasse diagonal durch die Altstadt fiel die Entscheidung auf einen hauptsächlich von Fußgängern benutzten, touristischen Boulevard, der durch die Verbreiterung des Straßenraumes einen freien, zuvor nicht existierenden Blick auf das komprimierte Alt-Nürnberg mit Burg und Sebalduskirche bot (vgl. Abb. 11).

## Literatur

Bach-Damaskinos, Ruth: Lorenzer Platz - Neues Bauen in historischer Umgebung, in: Michael Diefenbacher/Matthias Henkel (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg, Nürnberg 2009, S. 182-189.

Brock, Ingrid: Der Wiederaufbau von Nürnberg – Vergleiche mit Danzig, in: Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V. (Hg.): Dokumentation der Jahrestagung 1986 in Danzig, Bamberg 1991, S. 54-76.

Mulzer, Erich: Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg 1945 bis 1970, Erlangen 1972.

Wachter, Clemens: Wiederherstellung für die Aufbauplanung: Der Architektenwettbewerb über den Wiederaufbau der Altstadt 1947, in: Michael Diefenbacher/Matthias Henkel (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg, Nürnberg 2009, S. 64-83.

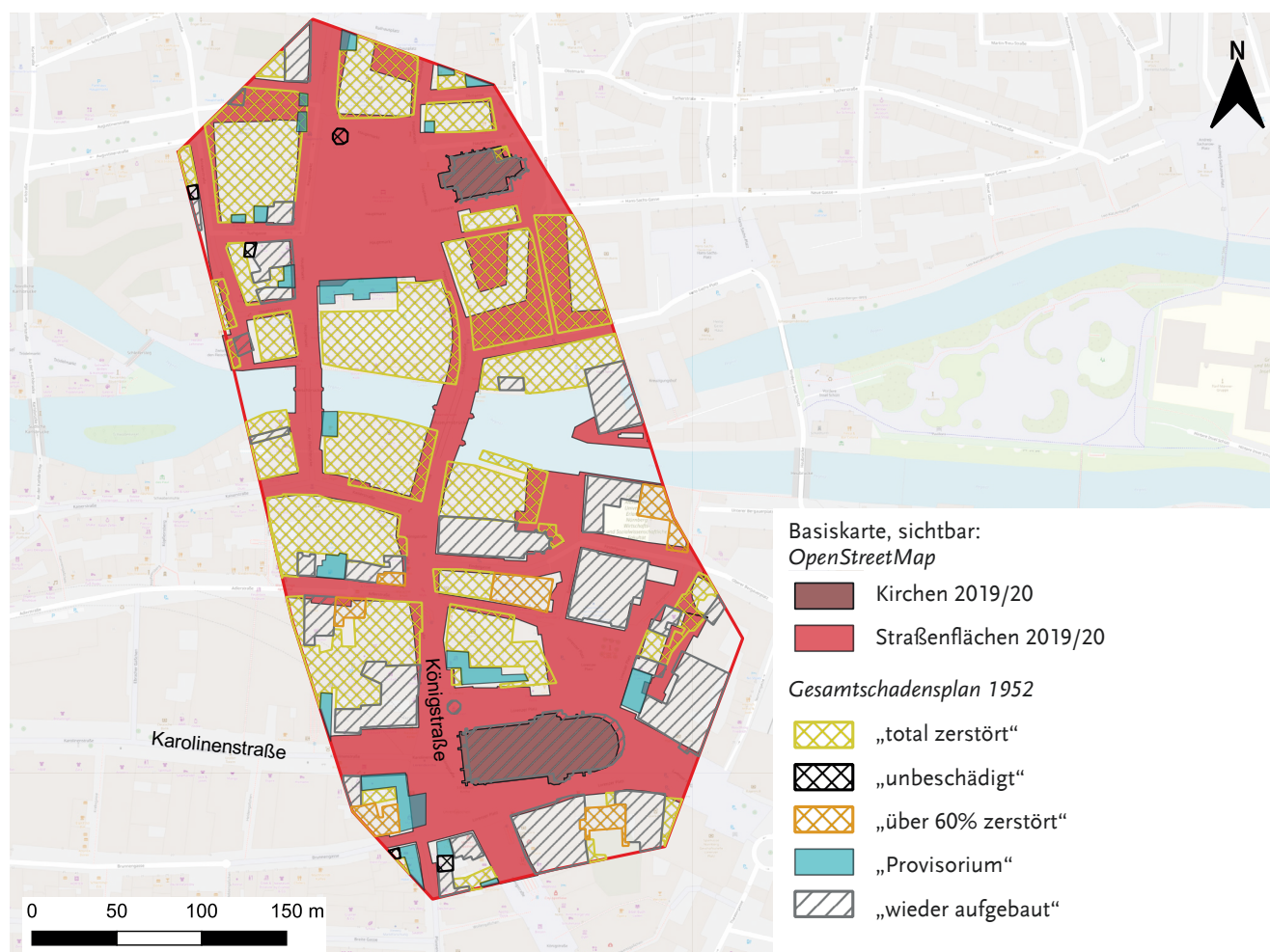


Abb. 11: Die Überlagerung des *Gesamtschadensplans* 1952 über der Situation 2019/20 zeigt die Veränderungen in Baukänten und Straßenverlauf, die seit 1952 umgesetzt wurden; Kartierung im GIS im Maßstab 1:4 000; Miriam Kohler und Tamara Winkhardt-Möglich

# Das Pegnitzufer vor dem Krieg

## Mühlenstandort und Überschwemmungsbereich

Mareike Kaiser / Nadine Simon

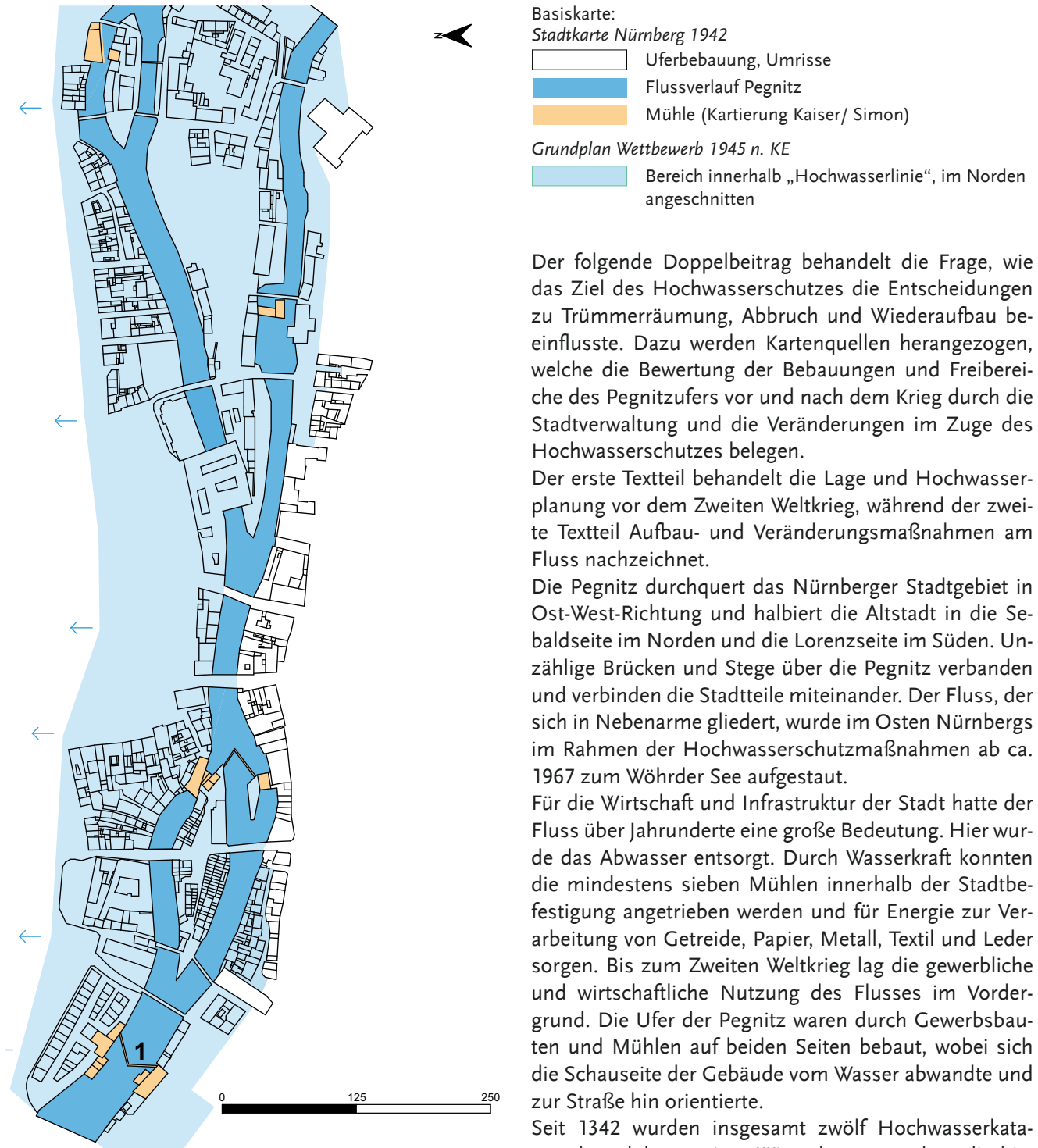


Abb. 12: Der Vorkriegszustand der Pegnitzufer mit eingezeichnetem Überschwemmungsbereich; Kartierung im GIS im Maßstab 1:5 500; Mareike Kaiser und Nadine Simon

Der folgende Doppelbeitrag behandelt die Frage, wie das Ziel des Hochwasserschutzes die Entscheidungen zu Trümmerräumung, Abbruch und Wiederaufbau beeinflusste. Dazu werden Kartenquellen herangezogen, welche die Bewertung der Bebauungen und Freibereiche des Pegnitzufers vor und nach dem Krieg durch die Stadtverwaltung und die Veränderungen im Zuge des Hochwasserschutzes belegen.

Der erste Textteil behandelt die Lage und Hochwasserplanung vor dem Zweiten Weltkrieg, während der zweite Textteil Aufbau- und Veränderungsmaßnahmen am Fluss nachzeichnet.

Die Pegnitz durchquert das Nürnberger Stadtgebiet in Ost-West-Richtung und halbiert die Altstadt in die Sebaldseite im Norden und die Lorenzseite im Süden. Unzählige Brücken und Stege über die Pegnitz verbanden und verbinden die Stadtteile miteinander. Der Fluss, der sich in Nebenarme gliedert, wurde im Osten Nürnbergs im Rahmen der Hochwasserschutzmaßnahmen ab ca. 1967 zum Wöhrder See aufgestaut.

Für die Wirtschaft und Infrastruktur der Stadt hatte der Fluss über Jahrhunderte eine große Bedeutung. Hier wurde das Abwasser entsorgt. Durch Wasserkraft konnten die mindestens sieben Mühlen innerhalb der Stadtbefestigung angetrieben werden und für Energie zur Verarbeitung von Getreide, Papier, Metall, Textil und Leder sorgen. Bis zum Zweiten Weltkrieg lag die gewerbliche und wirtschaftliche Nutzung des Flusses im Vordergrund. Die Ufer der Pegnitz waren durch Gewerbsbauten und Mühlen auf beiden Seiten bebaut, wobei sich die Schauseite der Gebäude vom Wasser abwandte und zur Straße hin orientierte.

Seit 1342 wurden insgesamt zwölf Hochwasserkatastrophen dokumentiert. Wir nehmen an, dass die historische Flusssituation, also verengte Flussbereiche durch die große Anzahl an Wasserrädern und die mit

Der Fluss Pegnitz nimmt in der Nürnberger Altstadt eine zentrale Lage ein und war bis zum Zweiten Weltkrieg ein zentraler Mühlen- und Gewerbestandort. Während der Kriegs- und Nachkriegsjahre hat sich die Gestalt der Pegnitzufer stark verändert, es entstanden zentrale Grünräume. Ausgewählte historische Bauten wurden dabei wiederaufgebaut.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Stadtkarte Nürnberg 1942*

den Mühlen verbundenen Wehre, der Grund für die Vielzahl an Überschwemmungen war. Die Dimensionen der Mühlensysteme erschwerten den Wasserabfluss erheblich, wie in Abb. 13, einem Foto von 1880, deutlich wird, das die damalige Nägeleinsmühle zwischen Kettensteg und Maxbrücke zeigt (#1 in Abb. 12).

Die letzte große Flut wurde im Februar 1909 durch einen extremen Wetterumschwung ausgelöst. Dauerregen und Schneeschmelzen führten damals zu einem enormen Anstieg des Wasserspiegels der Pegnitz von mehr als einem Meter. An den zahlreichen Wasserrädern und Wehren verdingte sich Treibzeug und staute das Wasser zusätzlich auf. Dieses Jahrhunderthochwasser überschwemmte die komplette Altstadt und verursachte unübersehbare Schäden. Unsere Karte, Abb. 12, markiert hellblau die vom Hochwasser überschwemmten Gebiete, die größtenteils das nördliche Stadtgebiet am Ufer betrafen. Die schwarz umrandeten Bereiche stellen die Uferbebauung und die historische Parzellenstruktur von 1942 dar, orangefarbene Markierungen die Lage der Mühlen. Die blaue Einfärbung zeigt den Flussverlauf bis zum Wiederaufbau Nürnbergs. Das Hochwassergebiet wurde nach den „Hochwasserlinien“, Markierungen im *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE.*, auskartiert, die vermutlich die Grenzen der Überschwemmung von 1909 angab. Erst nach 1909 entstanden konkrete Pläne für Hochwasserschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel einen unterirdischen Stollen, der das Wasser vom Rathenauplatz bis zur Brückenstraße unter der Burg und dem Tiergärtnertor hätte vorbeiführen sollen. Doch diese Maßnahme wurde aufgrund des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs und der anschließenden schlechten Wirtschaftslage nicht umgesetzt. Zudem wirkten die Mühlenbesitzer dem Abbruch ihrer Anlagen entgegen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, der das gesamte Gewerbe der Mühlen und die Bebauung entlang des Pegnitzufers massiv beschädigte, wurde das Vorhaben der Hochwasserschutzmaßnahmen wieder aufgegriffen. Die Karte verdeutlicht die Bedrohung durch das Hochwasser für die Bebauung, die bis zur Mitte des Jahrhunderts bestand. Die Stadt musste den Wiederaufbau als Chance nutzen, das Pegnitzufer vom bebauten Wirtschaftsgebiet und dem Fluss als Auslöser von Hochwasserkatastrophen zu einem stadtbildprägenden Element zu wandeln und Hochwasser keine Chance mehr zu bieten.



Abb. 13: Nägeleinsmühle an der Pegnitz um 1880; StadtAN: A 41-III-Repro-87/V

#### Literatur

Böckel, Annamaria: Pegnitz-Online-Extra, in: [www.nuernberg.de](http://www.nuernberg.de), 2017. Online verfügbar unter: [https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/nh\\_102\\_pegnitz\\_extra.html?fbclid=IwAR3OhTYxBWqztbUQI7CtGUJmHYrOsDzDePq4y091kjbncU6y9tW8ApO50o](https://www.nuernberg.de/internet/stadtportal/nh_102_pegnitz_extra.html?fbclid=IwAR3OhTYxBWqztbUQI7CtGUJmHYrOsDzDePq4y091kjbncU6y9tW8ApO50o) (Letzter Zugriff: 24.04.2020).

Rosner, Maximilian: Die Neugestaltung der Pegnitzufer, in: Michael Diefenbacher/ Matthias Henkel (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg. Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg und der Museen der Stadt Nürnberg, Nürnberg 2009, S. 150-159.

Weinrich, Matthias: Hochwasser und Hochwasserbekämpfung in Nürnberg, in: [www.nuernberginfos.de](http://www.nuernberginfos.de), o.J. Online verfügbar unter: <http://www.nuernberginfos.de/nuernberg-mix/hochwasser-nuernberg.html?fbclid=IwAR3uW5qyTrqWxDsLdYiKkTH2FQMqeabzD4u9TIsAWCu6csXabnMbcYsupTg> (Letzter Zugriff: 24.04.2020).

Weinrich, Matthias: Mühlen in Nürnberg - verschwunden und vergessen, in: [www.nuernberginfos.de](http://www.nuernberginfos.de), o.J. Online verfügbar unter: <http://www.nuernberginfos.de/muehlen-in-nuernberg.html> (Letzter Zugriff: 24.04.2020).

# Die Neugestaltung des Pegnitzufers nach 1945

## Gründe für die Veränderungen

Mareike Kaiser / Nadine Simon

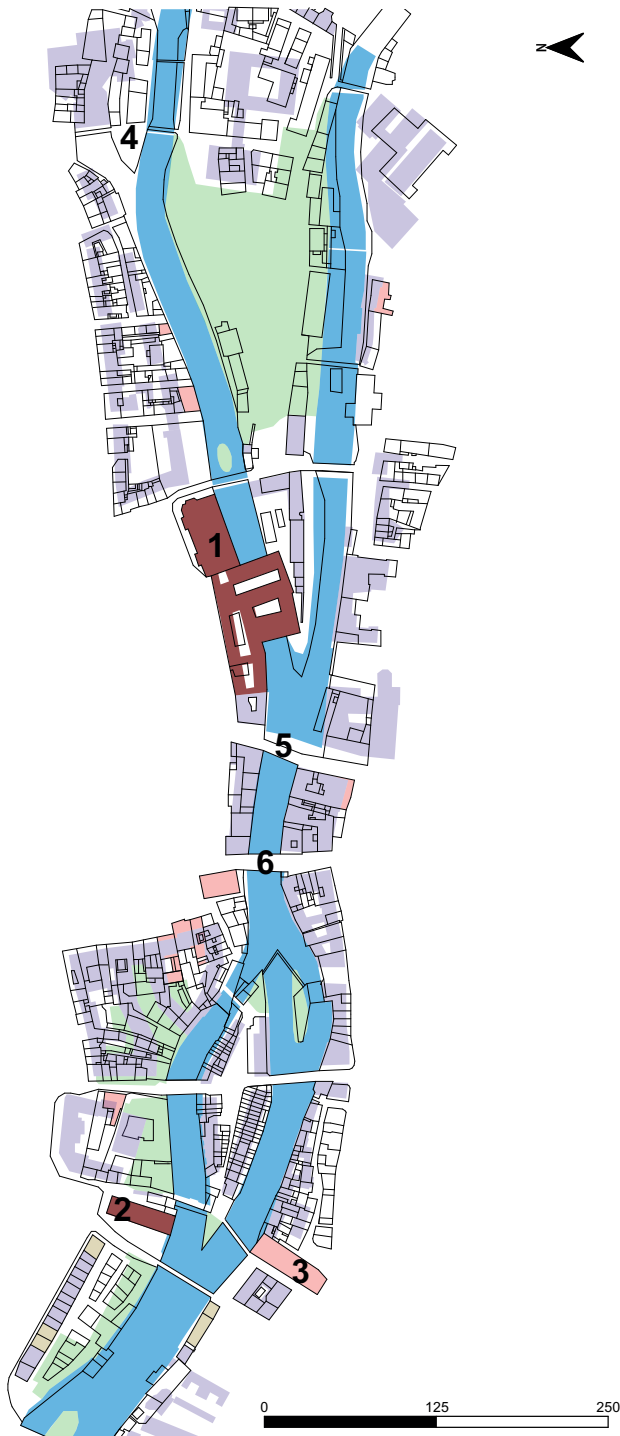


Abb. 14: Zustand der Pegnitz und der Bebauung 2019/20 in Farbflächen dargestellt über den Umrissen der Vorkriegssituation; Kartierung im GIS im Maßstab 1:5 500; Mareike Kaiser und Nadine Simon

Basiskarte:

Stadtkarte Nürnberg 1942

Uferbebauung, Umrisse

Denkmalwertstufenkarte 1944

„Hist. wertvollste Gebäude“

„Hist. wertvolle Gebäude o. Gbd. m. wertv. Inhalt“

Bayerische Vermessungsverwaltung

Pegnitz 2019/20

Grünflächen 2019/20

Bebaute Flächen 2019/20

Durch die Kriegszerstörung und die anschließende Trümmerräumung war ein Großteil der Uferbebauung um das Jahr 1950 nicht mehr existent. Schon im Wettbewerb zum Wiederaufbau der Altstadt Nürnbergs, der 1947 ausgeschrieben wurde, legte man ein Augenmerk auf die sogenannte Hochwasserfreilegung – wenn auch die Behandlung der Hochwasserfrage gemäß der Wettbewerbsausschreibung durch Fachleute separat vom Wettbewerb vorgesehen war (vgl. Wachter 2009, 69). Besonders gelobt wurden unter den Einreichungen Entwürfe von Parkanlagen auf den Flussinseln und jene Arbeiten, die Grünflächen in die Altstadt integrierten und diese durch Uferwege und Laubengänge entlang des Flusses verbanden (Rosner 2009).

Wir nehmen an, dass der *Gepürfte Gesamtschadensplan 1945 n.KE* und die *Denkmalwertstufenkarte 1944* mitbegründen, weshalb die Uferbebauung ihr heutiges Erscheinungsbild zeigt. Diese These entstand aus der Analyse einzelner Bereiche des Flussufers und dem Vergleich zuvor genannter Karten.

Unsere zweite Karte, Abb. 14, zeigt die tatsächliche Umsetzung der Hochwassersicherungsmaßnahmen und den heutigen Zustand der Uferbebauung in der Nürnberger Altstadt. Der heutige Flussverlauf ist blau, die Grünflächen sind grün eingezeichnet, die neue Bebauung aus der Nachkriegszeit violett. Um die Veränderungen zu verdeutlichen, wurde die Bebauung vor dem Zweiten Weltkrieg in Umrissen eingezeichnet. Dunkelrot dargestellte Gebäude wurden in der *Denkmalwertstufenkarte 1944* als „historisch wertvollste“ Gebäude, hellrote als „historisch wertvolle“ kartiert. Die so eingestufteten Bauten blieben erhalten oder wurden in historischen Formen wiederaufgebaut. Die Hochwasserfreilegung wurde

durch Flussverbreiterungen sowie einen 140m langen und 10m breiten Hochwasserstollen zwischen der Museums- und der Fleischbrücke (#5 und #6) umgesetzt (vgl. Stadt Nürnberg 2012, 12). Die Kleine Insel Schütt (Abb. 14, #4) wurde mit ihrer Sandmühle zugunsten der Begradigung des Ufers aufgegeben. Zusätzlich wurde die Uferbebauung in vielen Bereichen rückverlegt. Neue Gebäude wurden teils so weit vom Pegnitzufer entfernt errichtet, dass dazwischen ein Fußweg mit Bäumen oder gar Freiflächen mit Grünflächen angelegt werden konnten. Zusätzlich wurde so besonderes Augenmerk auf eine günstige und wirtschaftliche Neuordnung der Grundstücksverhältnisse an der Pegnitz gelegt. Die Veränderung der Parzellenstruktur wird besonders an der kleinen Pegnitzinsel im Westen der Altstadt deutlich. In den Uferbereichen, die im *Geprüften Gesamtschadensplan 1945 n.KE* als „total beschädigt“ kartiert und gleichzeitig in der *Denkmalwertstufenkarte 1944* als keine historisch wertvollen Gebäude markiert wurden, war laut *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* ein „freier Wiederaufbau ohne wesentliche Bindung“ vorgesehen. Auch Gebäude, die als „leicht oder mittel beschädigt“ eingestuft wurden, durften zur Neugestaltung überplant werden. Die „historisch wertvollen“ und „wertvollsten“ Gebäude der *Denkmalwertstufenkarte 1944* wurden auch im *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* als „im Wesentlichen erhalten“ oder „in ihrem ursprünglichen Charakter wiederherzustellen“ kartiert, wie zum Beispiel das Heilig-Geist-Spital (#1), das Weinstadel (#2) oder das sogenannte Unschlitthaus (#3), die auch auf diese Weise behandelt wurden. Der Erhalt oder Wiederaufbau der Straßenfassaden an Plätzen und Brückenköpfen wurde ebenfalls gemäß *Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE* „in gebundenem Rahmen“ realisiert. Diese Art des Wiederaufbaus erfüllt nicht nur den Zweck des Hochwasserschutzes, sondern auch das Wohnen und Leben am Fluss bekam nach dem Ende der wirtschaftlichen Nutzung einen höheren Stellenwert. Im Jahr 1962 wurden bereits die Hochwasserschutzmaßnahmen abgeschlossen, die komplette Uferneugestaltung konnte im Jahr 1970 beendet werden (vgl. Weinrich o.J.).

Wie Abb. 14 zeigt, veränderte sich die Uferbebauung nach dem Krieg völlig, die vormals von Handwerk und Industrie geprägte Flusslandschaft ordnete sich einem Erholungsgedanken unter. Lediglich die wenigen historischen Bauten dienten weiter der Orientierung in der Altstadt.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Denkmalwertstufenkarte 1944; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Grundplan Wettbewerb 1945 n.KE; Bayerische Vermessungsverwaltung; Stadtkarte Nürnberg 1942*



Abb. 15: Die Insel Schütt und Häuser am nördlichen Pegnitzufer 1857; Foto: Léon Gérard

#### Literatur

Rosner, Maximilian: Die Neugestaltung der Pegnitzufer, in: Michael Diefenbacher/ Matthias Henkel (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg. Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg und der Museen der Stadt Nürnberg, Nürnberg 2009, S. 150-159.

Stadt Nürnberg (Hg.): Altstadt ans Wasser. Bestandserhebung und Entwicklungsperspektiven des Pegnitzverlaufs innerhalb der Altstadt, Nürnberg 2012. Tümmel Verlag, Nürnberg. Online verfügbar unter: [https://www.nuernberg.de/imperia/md/stadtentwicklung/dokumente/publikationen/broschuere\\_altstadt\\_ans\\_wasser.pdf](https://www.nuernberg.de/imperia/md/stadtentwicklung/dokumente/publikationen/broschuere_altstadt_ans_wasser.pdf) (Letzter Zugriff: 24.04.2020).

Wachter, Clemens: Weichenstellung für die Aufbauplanung: Der Architektenwettbewerb über den Wiederaufbau der Altstadt 1947, in: Michael Diefenbacher/ Matthias Henkel (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg. Ausstellungskatalog des Stadtarchivs Nürnberg und der Museen der Stadt Nürnberg, Nürnberg 2009, S. 150-159.

Weinrich, Matthias: Hochwasser und Hochwasserkämpfung in Nürnberg, in: [www.nuernberginfos.de](http://www.nuernberginfos.de), o.J. Online verfügbar unter: <http://www.nuernberginfos.de/nuernberg-mix/hochwasser-nuernberg.html?fbclid=IwAR3uW5qyTrqWxDsLdYiKkTH2FQMqeabzD4u9TIsAWCu6csXabnMbcYsupTg> (Letzter Zugriff: 24.04.2020).

# Trümmerräumung und Neuplanung: Die „Sebalder Steppe“ Platz für Neues

Cedric Siffermann

Die vorliegende Analyse befasst sich mit der Trümmerräumung in der Nürnberger Altstadt nach dem Krieg, in besonderer Hinsicht mit dem massiv beschädigten Bereich der sogenannten „Sebalder Steppe“. Durch die Beseitigung der verbliebenen Mauern und Trümmer entstand zwischen 1945 und 1950 mitten in der Altstadt eine Freifläche, die dem Stadtteil im Volksmund den Namen „Steppe“ verlieh. Durch Luftaufnahmen von kurz nach dem Krieg lässt sich das Ausmaß des Schadens erahnen, der auf den Schadensplänen der Stadt mit der höchsten Stufe angegeben wurde. War die Trümmerbeseitigung zentral für die Vorbereitung des Aufbaus – Beräumen und

Freilegen der Infrastruktur, Schaffung von Bauflächen, Gewinnung von Baumaterial, etc. –, könnte sie in ‚total zerstörten‘ Stadtbereichen auch städtebauliche Veränderungen vorbereitet haben. Nahm die fast restlose Räumung in diesem Bereich also Einfluss auf die Stadtplanung? Inwieweit wurde hier noch Rücksicht auf die vorhandene Substanz oder Denkmale genommen? Zur Klärung der Zusammenhänge zwischen Räumung und Planung hilft eine Untersuchung des Ablaufes und der Organisationsform der Trümmerräumung. Aber erst durch die Hinzuziehung von Karten- und Bildmaterial aus und von kurz nach dem Zweiten Weltkrieg lassen sich konkrete Aussagen treffen.

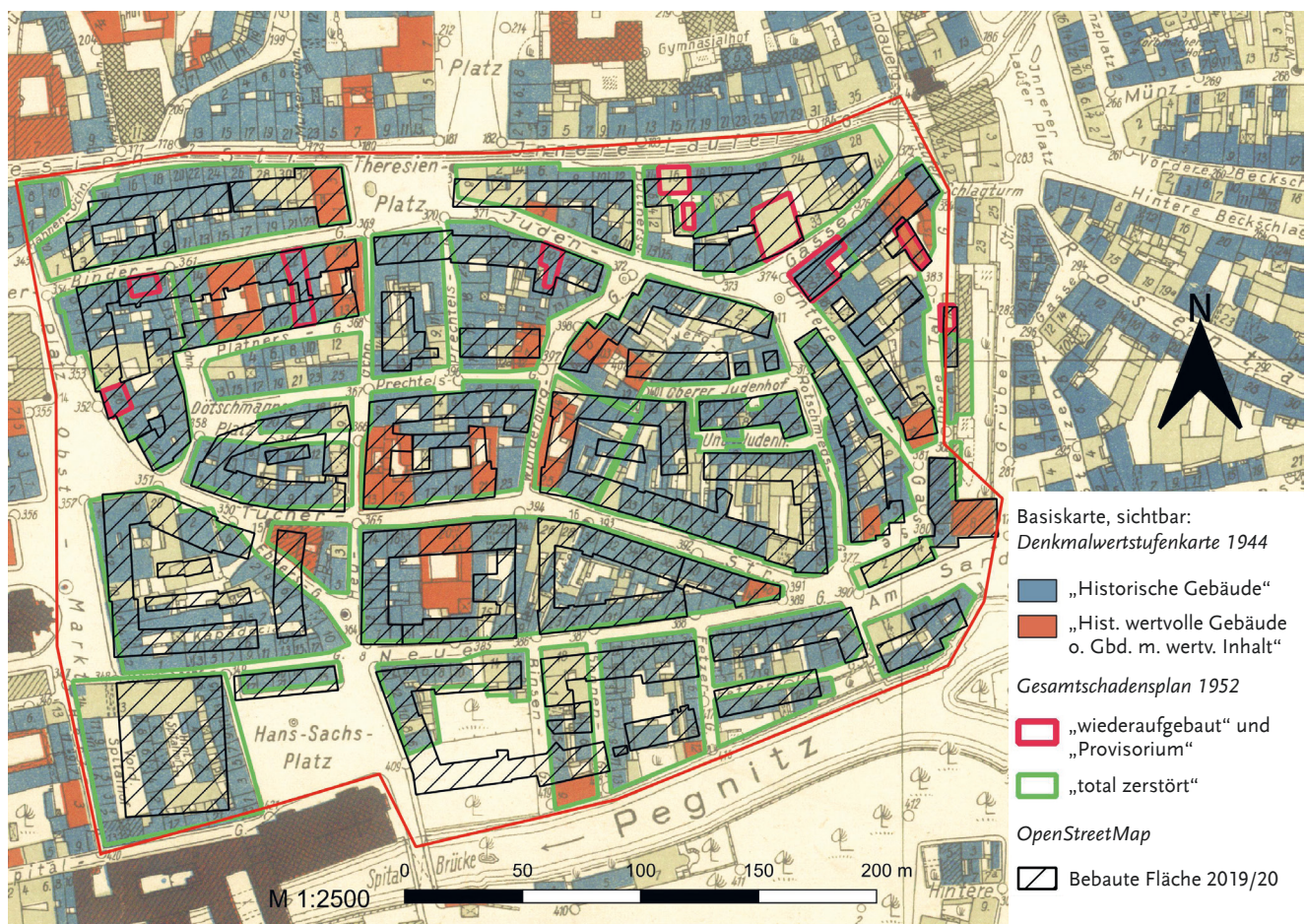


Abb. 16: Die Karte überlagert die *Denkmalwertstufenkarte 1944* mit Auskartierungen aus dem *Gesamtschadensplan 1952* in farbigen Rahmen und den bebauten Flächen aus dem Jahr 2019/20; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 500; Cedric Siffermann

Die „Sebalder Steppe“ war nach der Trümmerräumung eine freie Fläche im Bereich der Sebalder Altstadt. Sie erstreckte sich im Westen vom Obstmarkt nach Osten zum Herrenschießhaus und der Oberen Talgasse, im Süden vom Pegnitz-Ufer bis in den Norden an den Egidienplatz. Das abwechslungsreiche Straßenbild kleinteiliger Fassaden vor dem Krieg wurde nach der Freiräumung von einer Blockrandbebauung mit Mehrfamilienhäusern abgelöst.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Denkmalwertstufenkarte 1944; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Gesamtschadensplan 1952; OpenStreetMap*

Die Hauptzerstörung durch Luftangriffe erfolgte in Nürnberg erst in den letzten Monaten des Krieges. Das Hochbauamt berechnete 1947, während der laufenden Beseitigungsarbeiten, die Gesamtmenge der Trümmer auf 8 Mio. m<sup>3</sup> (vgl. Zahlaus 2009, 24-37; im Fortgang hieraus zitiert). Schon 1945 wurde mit der Einrichtung eines temporären Schienennetzes begonnen, dessen Gleisverlauf sich dem Bedarf der Trümmerabfuhr fortlaufend anpasste. Nach anfänglicher Anweisung der Bevölkerung zur Trümmerräumung übergab die Stadtverwaltung die Trümmerbeseitigung 1947 an private Firmen und richtete eine Hauptabfuhrbahn am Hans-Sachs-Platz ein (Abb. 17). Von dort aus wurden die Trümmer zum Abladeort transportiert. Als die Gleise 1950 abgebaut wurden, war die „Sebalder Steppe“ weitgehend geräumt (Abb. 18). Spuren der Infrastrukturen der Trümmerräumung in der Sebalder Altstadt sind indes verschwunden, vermutlich weil die Neubebauung des Areals erst nach 1950 begann (vgl. Beitrag Schons). Ein Blick auf die *Denkmalwertstufenkarte 1944* (Basis-karte in Abb. 16) verrät, dass die Bausubstanz im Untersuchungsgebiet überwiegend als „historisch“, teils auch als „historisch wertvoll“ eingestuft wurde. In den *Gesamtschadensplänen* von 1945 und 1952 dominiert im Bereich der „Sebalder Steppe“ die Kategorie „total zerstört“, unter die aber nach Bildabgleich (Abb. 17) auch bestehende Mauern fielen. 1950, nach abgeschlossener Trümmerräumung im Bereich der „Steppe“, stehen am Obstmarkt einzelne Ruinen (Abb. 18), die 1952 immer noch als „total zerstört“ oder „Provisorium“ markiert sind (Abb. 16). Die vollständige Beseitigung der meisten Gebäudereste bis 1950 trotz deren historischer Bedeutung lässt vermuten, dass dieses Areal für eine Gesamtneuplanung vorbereitet wurde.

Die realisierte Neubebauung der „Sebalder Steppe“ nimmt zwar Rücksicht auf den Vorkriegszustand, indem die Straßenzüge und Kubaturen der vorherigen Bebauung grob beibehalten werden (schwarz schraffierte Bauten in Abb. 16), allerdings zeigen kleine Veränderungen der Infrastruktur und das Zusammenlegen der Grundstücke in freierer Blockrandbebauung, dass der Wiederaufbau sich doch über den Vorkriegszustand hinweggesetzt (vgl. Beitrag Schons, Abb. 22 und Pallas, Abb. 19). Dies war nur durch eine freie Fläche zu ermöglichen, wie sie nach der Trümmerbeseitigung vorhanden war.



Abb. 17: Ruinenlandschaft und Trümmerbahn am Hans-Sachsplatz nach Süden; 1947; StadtAN: A 41/I Nr. 188/XVb



Abb. 18: Sebalder Steppe nach Abschluss der Trümmerräumung, Blick Richtung Burg; 1950; StadtAN: A 39-Fi-S-620

#### Literatur

Bauernfeind, Martina: So ungeheuer viel hatte der Luftkrieg zerstört... – Eine Bilanz, in: Martina Bauernfeind (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg, Neustadt an der Aisch 2009, S. 10-23.

Hohn, Uta: Die Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg, Dortmund 1991.

Zahlaus, Steven: Trümmerzeit und demographischer Umbruch in Nürnberg 1945 bis 1960, in: Martina Bauernfeind (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg, Neustadt an der Aisch 2009, S. 24-37.

# Heinz Schmeißner und Wilhelm Schlegtendal 1948: Verkehrs- und Nutzungsplanung für die „Sebalder Steppe“

Leander Pallas

Heinz Schmeißner prägte und begleitete ab 1949 als Stadtrat und Vorsitzender des Kuratoriums für den Aufbau das Aufbaugeschehen Nürnbergs. Dieser Beitrag legt dar, wie Schmeißner und Wilhelm Schlegtendal die Verwüstung des Bereichs der „Sebalder Steppe“ in ihrem Beitrag zum „Wettbewerb über den Wiederaufbau der Altstadt Nürnberg“ 1948 berücksichtigten. Schmeißner und Schlegtendal reichten gemeinsam mit dem Kollegen Joseph Fröhlich unter der Wettbewerbsnummer 097 einen Entwurf ein, der den ersten Preis erhielt und dessen „Verkehrsübersichtsplan zum Grundplan“ (Stadtarchiv Nürnberg A 4/X41, Nr. 1) hier untersucht werden soll. Jener Plan wird mit dem *Geprüften Gesamt-*

*schadensplan 1945 n.KE* und zeitgenössischen Fotografien kontextualisiert. Mit diesem Vergleich wird gezeigt, wie dieser Entwurf einen Kompromiss zwischen einem Erhalt des ehemaligen Stadtbildes und einzelnen Modernisierungsmaßnahmen fand.

Der Fokus des Wettbewerbs sollte gemäß Ausschreibung vor allem auf der „Wiederherstellung des allgemeinen Charakters gewisser Altstadtteile“ liegen (vgl. Brock 1991, 56ff). Schmeißner und Schlegtendal versuchten ganz klar, einzelne „Abmessungen der mittelalterlichen Straßen und Platzräume [...] weitgehend (zu) erhalten“ (Absatz „Erläuterungsbericht“ auf dem „Verkehrsübersichtsplan“). Weiteres großes Ziel des Entwurfes war

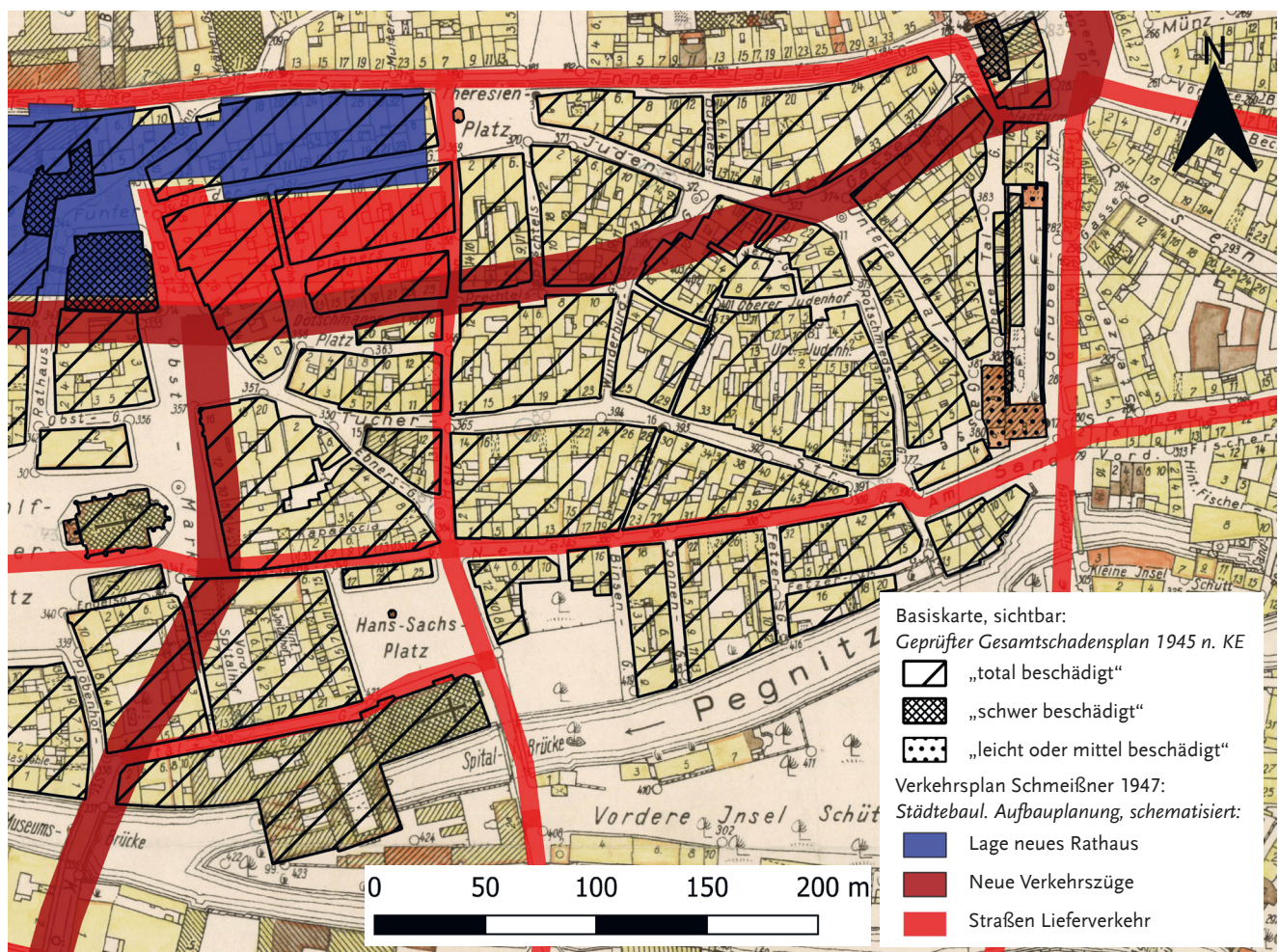


Abb. 19: Die Karte überlagert den *Geprüften Gesamtschadensplan 1945 n. KE* mit den für die Nachkriegszeit geplanten Straßen aus dem *Verkehrsplan Schmeißner 1947* (in Rot), ebenso markiert sind das geplante neue Rathaus und sein Vorplatz; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 500; Leander Pallas

Der Bereich der „Sebalder Steppe“ zeigte bei Kriegsende besonders schwere Schäden. Der Beitrag zeigt anhand von Einzeichnungen in Karten und Luftbildern, wie dieses Gebiet in einem Wiederaufbauvorschlag von Heinz Schmeißner und Wilhelm Schlegtendal mit einem breiten Ost-West-Straßenzug und einem neuen Platz überplant wurde. Die größeren Eingriffe wurden jedoch nicht realisiert.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Gepürfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE; Verkehrsplan Schmeißner 1947; Fotografien:* StadtAN: A 41-1 Repro Nr. 188-XVb; StadtAN: A 41 Repro Nr. 62-II

die Einführung „leistungsfähiger Straßenzüge“ für den Straßenverkehr. Hierbei soll ein „Nord-Süd-Verkehrszug“ auf einen „Ost-West-Straßenzug“ in einem Straßenkreuz südlich des Rathauses treffen und so den Verkehr über den Hauptmarkt entlasten.

Der Ost-West-Straßenzug legt eine Schneise durch das Gebiet der Sebalder Steppe (siehe Abb. 19). Noch während der Trümmerräumung war der allgemeine Baustopp in Nürnberg aus den Zeiten des Krieges aktiv (Brock 1991, 56), der die Ressourcen wenigen priorisierten Bauprojekte vorbehielt. Bei der Straßenführung wird in den Planungen Schmeißners und Schlegtendals auf die Parzellierung nur wenig Rücksicht genommen. Allerdings befanden sich im Bereich der Trasse ausschließlich Gebäude, die im *Gepürften Gesamtschadensplan 1945 n.KE* als „total beschädigt“ gekennzeichnet wurden. Die Überreste dieser Gebäude wurden in den Nachkriegsjahren komplett entfernt (vgl. dazu Abb. 20–21), was diesem Stadtbereich sein namensgebendes, brachlandähnliches Erscheinungsbild verlieh. Zusammen mit der geplanten Erweiterung des Rathauses nach Osten (lilafarbene Markierung in Abb. 19, 20 und 21), mit zugehörigem, geräumigem Platz davor (rote Fläche), stellt dies einen Bruch mit der seit dem Mittelalter gewachsenen Stadtstruktur dar.

Im südlichen Bereich der „Sebalder Steppe“ wurde hingegen mehr Rücksicht auf die alte Parzellenstruktur und Straßenführung genommen. Größere Straßenzüge sowie die allgemeinen Ausmaße der Bebauungsblöcke entsprechen trotz der Zerstörung (siehe Abb. 20–21) weitgehend dem Vorkriegszustand. So standen sich in der Planung Schmeißner/Schlegtendal eine moderne Straßenneuplanung in zerstörten Bereichen und ein Wiederaufbau in vorhergegangener Parzellenstruktur und Straßenführung gegenüber.

Gerade im Vergleich zwischen dem nördlichen und südlichen Teil der Sebalder Steppe konnte in Schmeißners und Schlegtendals Entwurf also ein Kompromissversuch erkannt werden. Dieser beabsichtigte, die Vergangenheit durch das Orientieren an historischer Straßen- und Parzellenstruktur und die Moderne in Form von fortschrittlicher Infrastrukturplanung in Einklang zu bringen.

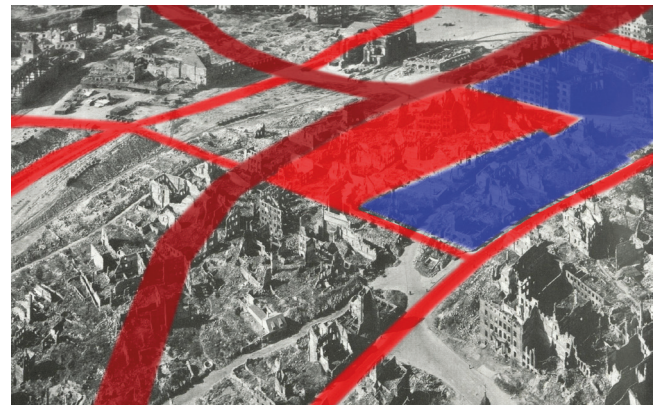


Abb. 20: Planungen Schmeißners in der „Sebalder Steppe“, Foto von 1947; StadtAN: A 41-I-Repro-188-XVb; Einzeichnung: L. Pallas



Abb. 21: Planungen Schmeißners in der „Sebalder Steppe“, Foto nach 1947; StadtAN: A 41-Repro-62-II; Einzeichnung: L. Pallas

## Literatur

Brock, Ingrid: Der Wiederaufbau von Nürnberg – Vergleiche mit Danzig, in: Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V. (Hg.): Dokumentation der Jahrestagung 1986 in Danzig, Bamberg 1991.

Diefenbacher, Michael/ Henkel, Matthias (Hg.): Wiederaufbau in Nürnberg, Nürnberg 2009.

Durth, Werner/ Gutschow, Niels: Träume in Trümmern. Planungen zum Wiederaufbau zerstörter Städte im Westen Deutschlands 1940–1950. Zweiter Band: Städte Braunschweig/Wiesbaden 1988.

Mulzer, Erich: Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg 1945 bis 1970, Erlangen 1972.

# „Sebalder Steppe“ Der Wiederaufbau

Jérôme Schons

Die Bombardierung Nürnbergs seitens der Alliierten am 2. Januar 1945 traf die Altstadt besonders stark (vgl. Hohn 1991, 130). Bei diesem Angriff wurde auch der Bereich der sog. „Sebalder Steppe“ massiv beschädigt. Im Rahmen des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg mussten zuerst die vorhandenen Ruinen beseitigt werden. Die so entstandene leere Fläche in der nördlichen Altstadt wurde fortan „Sebalder Steppe“ genannt. Diese ‚Steppe‘ bestand allerdings nur wenige Jahre, da der Wiederaufbau des Gebietes bereits kurze Zeit nach der Zerstörung erfolgte.

Dieser Beitrag belegt, dass die ‚Steppe‘ nur wenige Jahre bestand. Dazu wird sowohl der zeitliche Ablauf der Neubebauung des Stadtviertels aufgezeigt als auch auf die städtebaulichen Veränderungen eingegangen. Letzteres bezieht sich auf die Umgestaltungen in der Bebauung des Viertels und auf die Neuplanung einzelner Straßenzüge.

Der zeitliche Rahmen der Analyse beläuft sich auf die 25 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, folglich die Jahre 1945-1970.

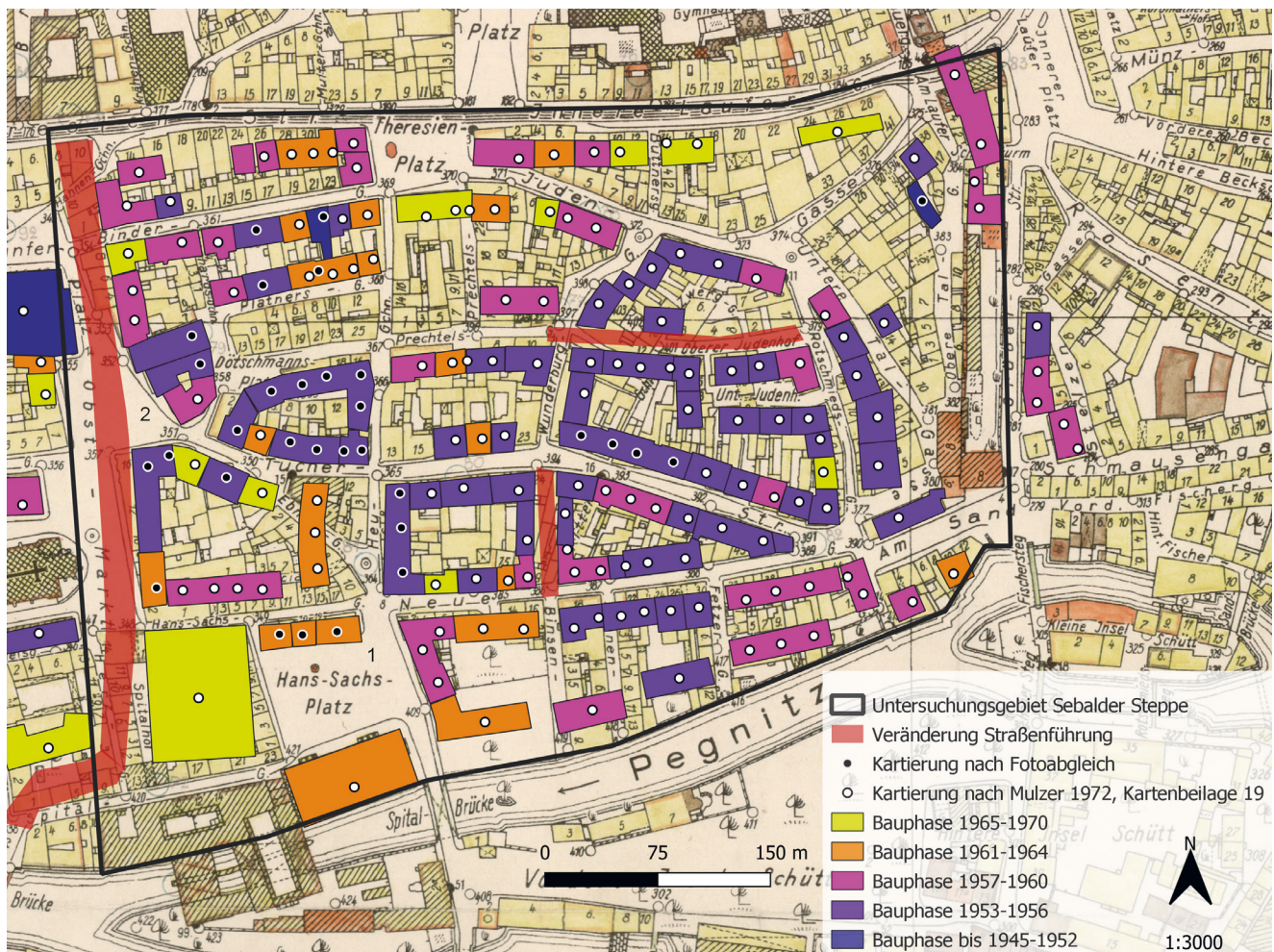


Abb. 22: Zeitlicher Ablauf des Wiederaufbaus der Sebalder Steppe auf Grundlage des *Geprüften Gesamtschadensplans n.KE*; Einzeichnung der Ausschnitte nach einer Bauphasenkartierung aus Mulzer 1972, Kartenbeilage Nr. 19, geprüft durch Fotoabgleich; Kartierung im GIS im Maßstab 1:3 000; Jérôme Schons

Die sog. Sebalder Steppe befand sich in der nördlichen Altstadt. Sie erstreckte sich von der Theresienstraße im Norden bis zur Pegnitz im Süden und vom Hauptmarkt im Westen bis zur Grübelstraße im Osten.

Vor dem Krieg befanden sich in diesem Stadtteil vor allem mehrstöckige Wohnhäuser und Geschäfte. An diese Art der Bebauung wurde nach dem Krieg angeknüpft.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Gepürfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE*; Literatur: Mulzer 1972, Kartenbeilage 19

Dem zeitlichen Ablauf des Wiederaufbaus der sog. Sebalder Steppe, wie in Abb. 22 aufbauend auf eine Kartierung von Erich Mulzer dargestellt, ist zu entnehmen, dass dieser sich auf die 1950er Jahre konzentriert. Zwar wurden bereits unmittelbar nach Ende des Krieges Gebäude wiedererrichtet, diese spielen jedoch nur eine untergeordnete Rolle in dem hier analysierten Stadtteil. Eine starke Bautätigkeit ist erst Mitte der 1950er Jahre zu erkennen. Die Gebäude dieser Zeit sind im Plan violett dargestellt und beanspruchen einen Großteil des Bebauungsgebietes. Sie orientieren sich an den vor der Zerstörung vorhandenen Straßenzügen. Die ehemalige Parzellierung wird allerdings kaum berücksichtigt, was auf die Neuordnung der Grundstücke in diesem Gebiet zurückzuführen ist (vgl. Mulzer 1972, 121f). In den 1960er Jahren werden vor allem die vorhandenen Baulücken zwischen den bereits errichteten Häusern geschlossen (orangene Gebäude). Die einzigen Ausnahmen bilden die Großbauten am Hans-Sachs-Platz. Die Analyse des Wiederaufbaus der ‚Steppe‘, welche durch den Abgleich historischer Fotos untereinander sowie mit Mulzers Kartierung vorgenommen wurde, ergibt, dass diese nur wenige Jahre bestand, da die Bebauung bereits Ende der 1940er Jahre begann und Mitte der 1950er Jahre weit fortgeschritten war. Beim Betrachten der Karte fällt auf, dass bei der Neubebauung der „Sebalder Steppe“ die Bebauungsdichte gegenüber der Vorkriegsbebauung verringert wurde. Besonders im Zentrum der ehemaligen ‚Steppe‘ herrscht Blockrandbebauung vor und es entstanden neue Innenhöfe.

Ein Vergleich der Straßenführung vor und nach dem Krieg ergibt, dass die Verkehrswege zum Großteil beibehalten wurden. Neben kleineren Änderungen, wie der Verbreiterung mancher Straßen und Gassen, werden auch größere Umgestaltungen vorgenommen. Hierzu zählt die Neugestaltung des Obstmarktes mit einer Nord-Süd-Straße (rot markiert), welche die Königsstraße mit der Theresienstraße verbindet. Diese Umgestaltung war bereits in den Planungen von 1950 vorgesehen (vgl. Helfrecht 2009, 196). Eine weitere Veränderung in der Straßenführung ist am ehemaligen Dötschmannsplatz zu erkennen. Hier wird eine Ost-West-Straße (ebenfalls rot markiert) angelegt, welche von letzterem bis zum ehemaligen Oberen Judenhof führt.



Abb. 23: Blick vom Hans-Sachs-Platz in Richtung Frauenkirche (#1 in Abb. 22); Foto von 1962; StadtAN: 55 Nr. I-10-15-3



Abb. 24: Blick vom Obstmarkt in Richtung Tucherstraße (#2 in Abb. 22); Foto um 1955; StadtAN: 55 Nr. I-28-1-2

#### Literatur

Helfrecht, Josef: Die Neugestaltung von Obstmarkt und Tetzeltgasse, in: Martina Bauernfeind (Hg): Wiederaufbau in Nürnberg, Nürnberg 2009, 190-199.

Hohn, Uta: Die Zerstörung deutscher Städte im Zweiten Weltkrieg, Dortmund 1991.

Mulzer, Erich: Der Wiederaufbau der Altstadt von Nürnberg, Erlangen 1972.

# Nürnberger Kulturerbe im 2. Weltkrieg Der Denkmalwertstufenplan 1944

Fridtjof Florian Dossin

Ziel der Kartenanalyse soll es sein, anhand des *Denkmalwertstufenplans 1944* die Bewertung des Nürnberger Kulturerbes zur Zeit des Nationalsozialismus zu interpretieren. Eine Überlagerung der Erfassung mit dem *Gepürften Gesamtschadensplan 1945 n.KE* soll zudem Rückschlüsse auf Auswirkungen der Kartierung und den Umgang mit dem städtebaulichen Erbe im Kontext der Zerstörung ermöglichen. Ein Kartenvergleich erfolgte exemplarisch im Bereich des Egidienplatzes (vgl. Abb. 25).

Das schützenswerte Kulturgut Nürnbergs wurde während des Zweiten Weltkrieges primär in der Altstadt mit der Stadtbefestigung, Kaiserburg, ihren Kirchen, öffent-

lichen Gebäuden, Bürger- und Patrizierhäusern gesehen (vgl. Seiderer 2004, 36). Vor Kriegsbeginn waren kaum Maßnahmen zum Schutz von Kulturgütern gegen Luftangriffe getroffen worden. Erst nach größeren Luftangriffen erging am 12. Mai 1942 ein Erlass zum Schutz von Kulturgütern als reichsweite Maßnahme (vgl. Schlicht 2007, 49-153.) Wesentliches Problem waren die mit den Luftangriffen einhergehenden Großbrände, wogegen verschiedene Brandschutzmaßnahmen in den Gebäuden ergriffen wurden. Dabei galten die getroffenen Luftschutzmaßnahmen, die in erster Linie im Rahmen des Selbstschutzes bzw. des sogenannten erweiterten Selbstschutzes erfolgten, im Prinzip für alle Gebäude



Abb. 25: Überlagerung der Denkmalerfassung bis 1944 mit dem Zerstörungsgrad nach Kriegsende am Egidienplatz und im umliegenden Bereich; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 700; Fridtjof Florian Dossin und Richard Blum

Der *Denkmalwertstufenplan 1944* teilt das Zentrum Nürnbergs in vier Kategorien von unkartert bis zu „historisch wertvollsten Gebäuden“. Beschädigte Gebäude dieser höchsten Wertstufe wurden nach dem Krieg, wie andere Beiträge zeigen, in der Regel instand gesetzt oder teilrekonstruiert. Anhand der Umgebung des Egidienplatzes wird geprüft, ob wertvolle Bauten eine genauere Schadenskartierung erhielten als solche, die für weniger wertvoll erachtet wurden.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Denkmalwertstufenkarte 1944; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n.KE*

und waren nicht explizit mit Denkmalwerten hinsichtlich der Bausubstanz verbunden. Allerdings erfolgte ab 1942 beispielsweise auch die Reinigung der Gewölbezwickel der gotischen Kirchen von explosionsgefährlichem Staub sowie die feuerhemmende Imprägnierung von Dachstühlen bedeutender Gebäude (vgl. Seiderer 2004, 36f.; Kaiser 2004, 26; Fries/Lincke 1979, 295). Um die Löschmannschaften im Angriffs- und Brandfall auf die vorrangigen Ziele der Brandbekämpfung hinzuweisen, wurden die bedeutenden Gebäude Nürnbergs ab 1942 mit Schildern versehen, die diese als »historisch sehr wertvoll« oder »historisch wertvoll« auswiesen (vgl. Seiderer 2004, 37; Fries/Lincke 1979, 296). „Im September 1943 entstand ein »Kunstluftschutzplan« der Altstadt, in dem alle historischen Gebäude nach drei Rangstufen eingezeichnet waren. Dieser Plan wurde beim Ausbau der unabhängigen Löschwasserversorgung mit herangezogen. Die LS-Abschnitte [Luftschutzabschnitt der Löschmannschaft] überprüften außerdem in diesen Gebäuden die Ausstattung mit Löschgerät, Sand und Wasser.“ (Schramm 1988, 25; siehe auch Seiderer 2004, 37, der eine Kartierung historischer wertvoller Gebäude von 1943 erwähnt).

Diesem der Koordinierung der Löschkräfte dienenden Kunstluftschutzplan entspricht überaus wahrscheinlich eine undatierte, auf einem Messtischblatt der Nürnberger Altstadt vom Juni 1942 (*Stadtkarte Nürnberg 1942*) basierende und mit »Plan der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg – Altstadt« betitelte Karte aus dem Stadtarchiv Nürnberg. Der Plan liegt in mehreren Ausführungen vor und wurde in einem Fall mit 1944 datiert, daher die Arbeitsbezeichnung *Denkmalwertstufenkarte 1944*. Die Karte klassifiziert die Altstadtbebauung nach vier Rangstufen: »historisch wertvollste Gebäude« (v.a. die mittelalterliche Stadtbefestigung, Kirchen, Klöster und bedeutende Profanbauten), »historisch wertvolle Gebäude oder Gebäude mit wertvollem Inhalt« (v.a. bedeutende Bürgerhäuser) und »historische Gebäude« (Großteil der Bürger- und Wohnhäuser). Die auf offizielle und damit vermutlich auch ideologische Initiative fußende Kartierung historischer Gebäude kann demnach als Zeugnis des (Nürnberger) Kunstluftschutzes während des Zweiten Weltkrieges, 1. in der klaren Abstufung der Erhaltungswürdigkeit von Bausubstanz, 2. gewissermaßen als Denkmalwertstufenplan und 3. auch



Abb. 26: Postkarte von 1933; StadtAN: A5 Nr. 1469

des Denkmalverständnisses im Dritten Reich gelten. Die Nationalsozialisten tradierten das Bild der „Deutschen Altstadt Nürnberg“ umfassend als Mittel zur Propaganda (vgl. Abb. 26), wodurch Erfassung und Erhalt für diese Zwecke obligatorisch scheinen. Aufgrund der umfassenden Kartierung verschiedenster Einzeldenkmale, einzelner Fassaden sowie städtebaulich wirksamer Ensembles in der Denkmalkarte ist jedoch davon auszugehen, dass diese zwar auch ideologisch, aber ebenso als denkmalfachliche Bewertung ihrer Zeit gelesen werden kann und sich vermutlich auf die baulichen Entscheidungen der Nachkriegszeit auswirkte. Damit stellt die Karte eine sehr frühe kartografische Denkmalerfassung dar und eignet sich zum Abgleich dessen, was als städtebauliches Erbe vor und nach der Zerstörung angesehen wurde. Der Gesamtschadensplan scheint sich beim Detailgrad der Erfassung nur bedingt an der Wichtung des Denkmalwertstufenplans zu orientieren: Beispielsweise findet sich im als besonders wertvoll gekennzeichneten Hof des Pellerhauses (siehe dunkelrote Schraffur im Norden) eine genaue Differenzierung der Schäden im Innenhof, allerdings unterscheidet die Kartierung auch bei nicht als Denkmal klassifizierter Bebauung die Schäden parzellenweise in stehende Fassaden und restlichen Gebäudeteil (Bereich Webersplatz im Nordosten der Karte). In jedem Fall wird deutlich, dass große Teile des als wertvoll erachteten Gebäudebestandes im Bereich um die Egidienkirche zerstört worden sind.

#### Literatur

Gemeinsame Literaturangaben im Beitrag Blums, S. 35.

# Das Kulturerbe nach dem Zweiten Weltkrieg

## Die Listenerfassung von Fritz Traugott Schulz

Richard Blum

Ziel der Analyse und Kartierung soll es sein, durch die Überlagerung der Erfassungen in den „Listen zur Bergung von Nürnberger Kulturgut“ mit der heutigen Denkmal- und Bebauungsstruktur zu klären, inwiefern sich die von Fritz Traugott Schulz vorgenommene Bewertung des Zustands auf den Wiederaufbau und nachfolgende Stadtentwicklungen in der Nürnberger Altstadt auswirkte. Nach Kriegsende dokumentierte der Kunsthistoriker Schulz den Zustand der Nürnberger Altstadt. Im Unterschied zu dem während des Zweiten Weltkrieges erstellten offenbar amtlichen *Denkmalwertstufenplan 1944* entstanden die von Schulz verfassten 73 „Listen zur Bergung von Nürnberger Kulturgut“ aus fachlich-zivil-

gesellschaftlicher Initiative. Schulz nahm einzelne Gebäude oder ganze Straßenzüge auf, insbesondere aber erhaltenswerte und noch in den Trümmern vorhandene Architekturdetails (Wappensteine, Hausfiguren etc.), und beschrieb deren gegenwärtigen Zustand. Ab Liste 35 sind die Verzeichnisse mit dem Zusatz „mit Hinweisen auf Wiederherstellungs- und Wiederaufbaumöglichkeiten“ versehen. Dem Kunsthistoriker nach sollten sie eine zuverlässige Grundlage für alle im Altstadtgebiet in Frage kommenden Wiederherstellungs- und Wiederaufbaumöglichkeiten bilden (vgl. Brief Schulz an Stadtrat Schönleben vom 17.08.1947 im Listenkonvolut). Welche Unterschiede in der Bewertung Nürnberger



Abb. 27: Überlagerung der Erfassung Fritz Traugott Schulz' mit der heutigen Denkmal- und Bebauungsstruktur; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 700; Fridtjof Florian Dossin und Richard Blum

In privater Initiative entstanden nach dem Krieg neue Listen, die „Nürnberger Kulturgut“ im beschädigten Zustand erfassten: teils Haus für Haus, teils zusammengefasst in Straßenzügen. Am Beispiel des Egidienplatzes und seiner Umgebung wird diese Denkmalerfassung mit der heutigen Denkmalliste kartographisch überlagert und verglichen.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Bayerischer Denkmal-Atlas*;  
Schriftdokumente: StadtAN: C 7/I Nr. 11289

Kulturgutes ergeben sich zwischen der offiziellen, vermutlich ideologisch konnotierten Erfassung der historischen Bausubstanz während des Zweiten Weltkrieges und der zivilgesellschaftlich-fachlichen Erfassung nach Kriegsende? Die von Schulz erfassten Gebäude und Straßenzüge decken sich größtenteils mit dem *Denkmalwertstufenplan 1944* und scheinen damit die Annahme, dieser könne ideologisch aufgeladen sein, zu entkräften. Dennoch lassen sich aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen über den kartographischen Vergleich nur bedingt Aussagen über die Bewertung des Nürnberger Kulturerbes ableiten: Da sich Schulz auf den Ortsaugenschein konzentrierte, erfasste er deutlich weniger Bauwerke, doch zeichnete er ein realistisches Bild Nürnbergs in den ersten Nachkriegsjahren, wodurch die Listen eine umfassende Bestandsaufnahme mit hoher Aussagekraft hinsichtlich zerstörter und bestehender historischer Bausubstanz der Stadt nach Kriegsende darstellen (vgl. etwa das Foto Abb. 28). Um zu analysieren, wie sich der von Schulz aufgenommene Zustand der Altstadt auf Wiederaufbau und nachfolgende Entwicklungen auswirkte, wurden die Erwähnungen aus den Listen um den Bereich des Egidienplatzes kartiert und mit der heutigen Denkmal- und Bebauungsstruktur überlagert (Abb. 27). Bei der Kartierung erfolgte eine Unterscheidung zwischen der Nennung ganzer Straßenzüge und Einzelnennungen. Da die gesamte Altstadt heute als Ensemble geschützt ist, wurden in der Karte lediglich aktuelle Einzeldenkmale dargestellt. Als Grundlage diente hierfür der *Bayerische Denkmal-Atlas*. Die heutige Bebauungsstruktur entspricht vor allem hinsichtlich einiger wiederaufgebauter, herausragender Einzeldenkmale der Erfassung von Schulz, in dieser Wertzuschreibung zugleich aber auch der *Denkmalwertstufenkarte 1944* (Egidienkirche #1, Pellerhaus #2, ehem. Melancthon-Gymnasium #3). Abgesehen davon zeigt sich der Wiederaufbau stadtbildprägender Straßenzüge offensichtlich ohne Fokus auf die von Schulz erfassten Einzeldenkmale. Abseits der in angepasster Rekonstruktion wiederaufgebauten Straßenzüge weist die heutige, im Vergleich zu der in der Basiskarte von 1942 ersichtlichen Bebauung veränderte Straßenfluchten und im Allgemeinen stark entkernte Strukturen auf. Mit zusammenfassendem Blick auf die im Gesamtschadensplan dokumentierte Zerstörung und das darauf



Abb. 28: Egidienplatz nach Norden, August 1947; StadtAN: A 38 Nr. K-57-3; Foto: Hochbauamt, Körper

folgende Vorgehen während des Wiederaufbaus können die Erkenntnisse aus der Analyse der beiden Denkmalerfassungen, als Entwicklung gelesen, helfen, den heutigen Bestand Nürnbergs an Denkmal- und Bebauungsstrukturen zu verstehen. Dieser ist durch angepasste Rekonstruktionen stadtbildprägender Straßenzüge, einige monumentale herausragende, zumeist wiederaufgebaute Einzeldenkmale sowie Denkmale der Nachkriegsmoderne geprägt.

#### Literatur

Fries, Konrad/Lincke, Julius: *Der Kunst-Luftschutz in der Stadt Nürnberg während des Zweiten Weltkrieges*, in: MVGN 66 (1979), S. 292–303.

Kaiser, Michael: *Baulicher Luftschutz*, in: Michael Diefenbacher/Wiltrud Fischer-Pache (Hg.): *Der Luftkrieg gegen Nürnberg. Der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt, Nürnberg 2004*, S. 23-30.

Schlicht, Sandra: *Krieg und Denkmalpflege. Deutschland und Frankreich im II. Weltkrieg*, Schwerin 2007.

Schramm, Georg Wolfgang: *Bomben auf Nürnberg. Luftangriffe 1940–1945*, München 1988.

Seiderer, Georg: *Maßnahmen zum Schutz von Kulturgütern*, in: Michael Diefenbacher/Wiltrud Fischer-Pache (Hg.): *Der Luftkrieg gegen Nürnberg. Der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt, Nürnberg 2004*, S. 31-92.

# Die „Alt-Neu-Schadenskarten“ von 1945

## Untersuchungen zu Schadenskartenserien

Anke Exner

Einen besonderen Bestand an Schadensplänen bilden die *Alt-Neu-Schadenskarten 2/45, 3/45 und 1945 v. KE* des Nürnberger Stadtarchivs. Es handelt sich um ähnliche, zeitlich aufeinander folgende Pläne, offenbar eine Kartenserie. Diese dokumentiert Kriegsschäden im Februar, März und April 1945 und verwendet zwei Hauptkategorien: „schwere“ Schäden werden blau, „Totalschäden“ in rot dargestellt (vgl. Ausschnitt *Alt-Neu-Schadenskarte v. KE* auf S. 8). Eine Besonderheit sind die Unterkategorien „Schaden alt“ und „Schaden neu“ (heller Farbton und satter Farbton). Aufgrund der engen zeitlichen Kartenabfolge kann man davon ausgehen, dass die Darstellungen Momentaufnahmen der Zerstö-

rungen nach den Luftangriffsserien im Frühjahr 1945 abbilden, die jeweils als „Neuschäden“ erscheinen. Aus den Legenden geht zwar das Datum der Kartenerstellung hervor, nicht jedoch die Entstehungszeitpunkte der jeweiligen Alt- oder Neuschäden. Lediglich die *Alt-Neu-Schadenskarte 3/45* gibt durch Schriftnotiz einen Hinweis auf die Luftangriffe vom 20./21. Februar 1945. Über einen Abgleich mit einer Serie von *Bombentrefferkarten und Angriffskarten*, welche die Schadensursachen für die Vorjahre 1942, 1943 und 1944 kartieren, konnte exemplarisch bestimmt werden, von wann die eingetragenen Altschäden stammen. Ein Vergleich der Aussagen beider Kartenserien ergänzt die Analyse.

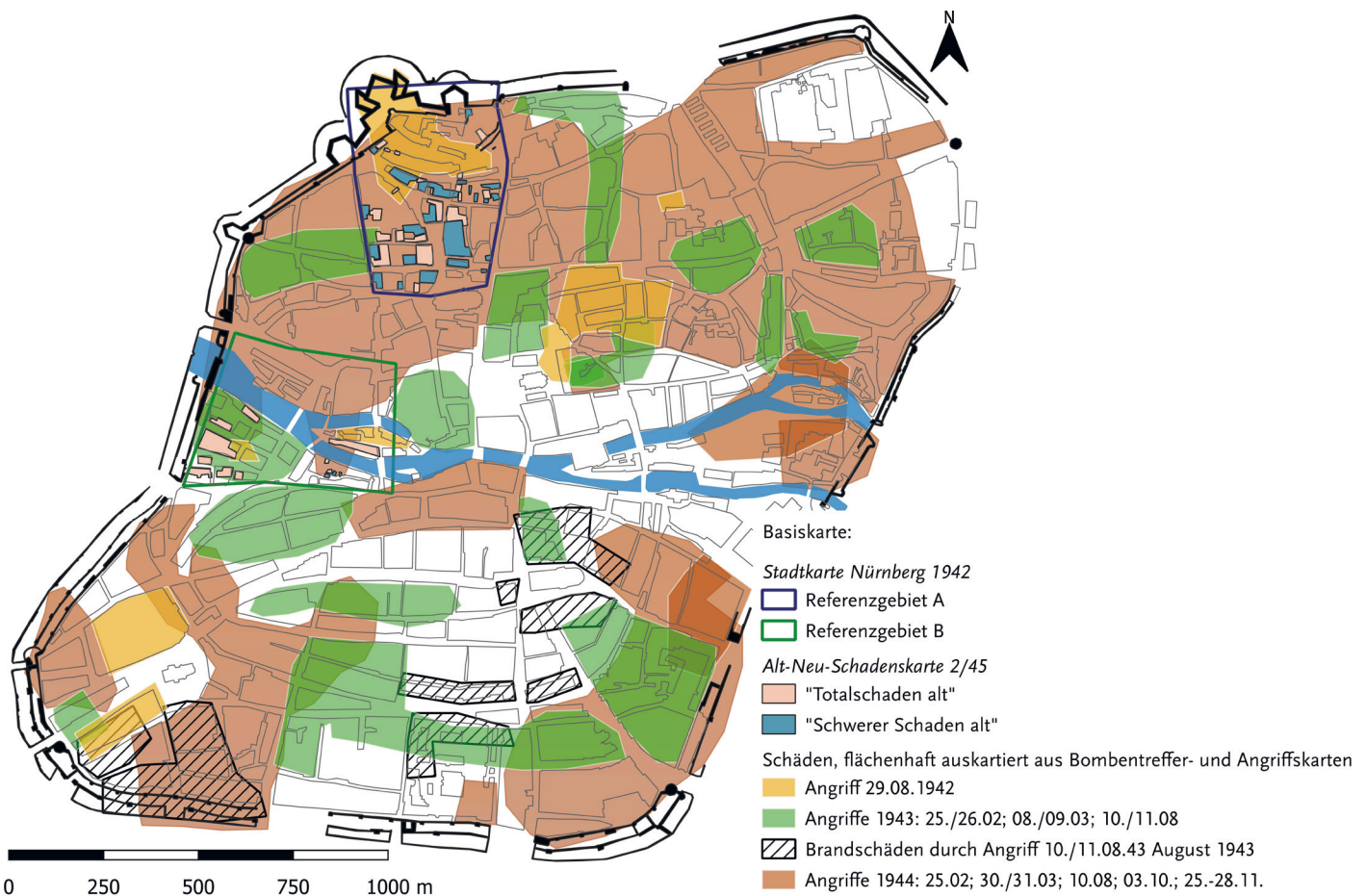


Abb. 29: Die Karte überlagert Informationen aus Karten, welche die Auswirkungen von Luftangriffen dokumentieren (große Schadensflächen), und *Alt-Neu-Schadenskarten*, welche den Zustand der Gebäude im Zentrum Nürnbergs dokumentieren (schwarz umrandet); Ziel war die Datierung der Alt- und Neuschäden in den *Alt-Neu-Schadenskarten*; Kartierung im GIS im Maßstab 1:13 000; Anke Exner

Im Stadtarchiv Nürnberg befinden sich verschiedene Kartenserien, die als Arbeitspläne im Gebrauch waren und deren Inhalt und Entstehungszeit auf den Dokumenten nicht vollständig dokumentiert wurden. Der Bestand an *Bombentrefferkarten*, *Angriffskarten* und *Alt-Neu-Schadenskarten* ist gut erhalten und wird hier durch Abgleich verschiedener Pläne auf die Chronologie der Schadensereignisse untersucht.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Bombentrefferkarten* 1942, 2/43, 3/43, 8/43, 2/44, 4/44; *Alt-Neu-Schadenskarten* 2/45, 3/45 und 1945 v. KE; *Angriffskarten* 8/44, 10/44, 11/44; *Stadtkarte Nürnberg* 1942

Die *Bombentrefferkarten* sind Angriffsserien zugeordnet, die in einem bestimmten Zeitraum erfolgten. *Angriffskarten* dokumentieren die Auswirkungen einzelner Angriffe. Es handelt sich wie bei den *Bombnetrefferkarten* um serielle Karten, von denen in dieser Analyse sechs Exemplare aus den Jahren 1942, 1943 und 1944 genutzt wurden. Aus diesen Dokumenten wurden in Abb. 29 flächenhaft Bombentreffer und resultierenden Schäden auskartiert, und zwar gesammelt für die Angriffe von 1942 (gelb), 1943 (grün) und 1944 (hellbraun). Die *Bombentrefferkarten* differenzieren innerhalb der Flächen weiter und zeigen variierende Bombentypen und unterschiedlich intensiv betroffene Areale. Diese Informationen entfielen bei der vereinfachten Auskartierung in Flächen. Für den Angriff vom 10./11.08.1943 wurden zusätzlich Brandschäden angegeben, die in Abb. 29 als schwarze Schraffuren auskartiert wurden. Die Überlagerungen der Farbschichten in Abb. 29 zeigen, dass die Nürnberger Altstadt von 1942 bis 1943 noch nicht zielgerichtet bombardiert wurde: Erst ab 1944 zeigt sich eine großflächige Verteilung von Bombentreffern (braune Flächen).

Die *Bombentrefferkarten* verzichteten, im Unterschied zu *Alt-Neu-Schadenskarten*, auf eine Klassifizierung nach „schweren“ oder „Total“-Schäden. Die schwarz schraffierten Areale im südlichen Altstadtbereich der Karte treffen jedoch Aussagen zur Form der Gebäudeschäden.

### Datierung der Alt- und Neuschäden

Exemplarisch wurden für die Referenzgebiete A und B die im Februar 1945 kartierten Altschäden („total“ in hellrot und „schwer“ in hellblau) über den auskartierten Bombentrefferflächen eingetragen (Abb. 29, Vergrößerung in Abb. 30 und 31). Damit können nun Aussagen zur zeitlichen Einordnung der Schäden getroffen werden: Die kartierten Bombentreffer zeigen den entstandenen Schaden bis Ende 1944. Die „Altschäden“ (hellrot und hellblau) im Referenzgebiet A stammen also von den Luftangriffen von März, Oktober und November 1944 (Abb. 30). Einzelne frühere Schäden sind möglich (Überlagerungsflächen gelb, grün, hellbraun).

Die Luftangriffe von 1943 und vom Frühjahr 1943 haben die Schäden im Referenzgebiet B verursacht (Abb. 31). Damit stellen die Altschäden vermutlich eine Summe der Schäden dar, die vor 1945 entstanden.

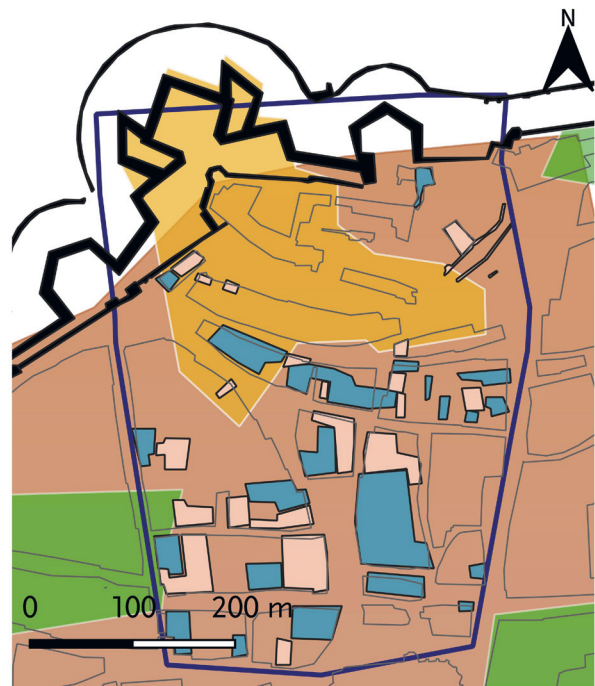


Abb. 30: Detailansicht aus Abb. 29, Referenzgebiet A; Maßstab 1:5 000

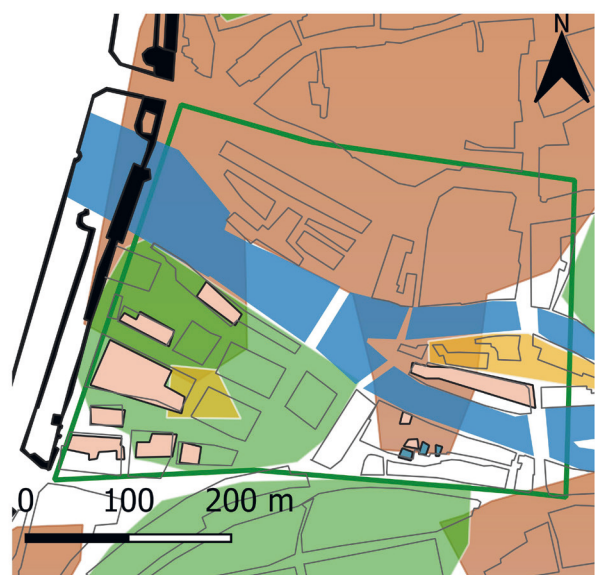


Abb. 31: Detailansicht aus Abb. 29, Referenzgebiet B; Maßstab 1:5 000

# Die „Alt-Neu-Schadenskarten“ von 1945

## Überlegungen zur Kartierungsmethode

Simon Dirk Schmidt

Erste Überlegungen zu den vom Stadtplanungsamt Nürnberg erstellten sogenannten *Alt-Neu-Schadenskarten* von Februar, März und April 1945 gingen davon aus, dass diese Karten eine Serie darstellen, welche die fortschreitenden kriegsbedingten Veränderungen der Nürnberger Altstadt visualisieren. Es wurde vermutet, dass dieser Kartenserie einheitliche Kriterien für Schadensarten und -grade zugrunde lagen. Nach einem genauen Vergleich der *Alt-Neu-Schadenskarten 3/45* vom März 1945 (zeichnerische Übertragung in Abb. 32) und vom 1945 v. KE vom April 1945 (Abb. 33) stellte sich jedoch heraus, dass sich die Kartierungskriterien vor allem in Bezug auf Schadensart und -grad verschoben haben.

Gerade im Hinblick auf Kirchen, Schulen und städtische Gebäude scheint die Kartierung im April nicht vollständig zu sein: Bei den Gebäuden des ausgehenden 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts sowie der Kirche St. Klara wurden Unregelmäßigkeiten in der Kartierung festgestellt, die anhand von Bild- und Schriftquellen nicht erklärbar sind. Es stellt sich die Frage, ob die Schadenslage gegen Kriegsende neu bewertet wurde und ob dabei Vorüberlegungen zu Neuplanung und Abbruch eine Rolle gespielt haben können. Daher werden die *Alt-Neu-Schadenskarten* hier mit einer ‚Tabula-rasa-Planung‘, dem *Wiederaufbauplan Nick 1945 n.KE*, kontextualisiert, auf dem ebenfalls Bestandsgebäude abgebildet werden.

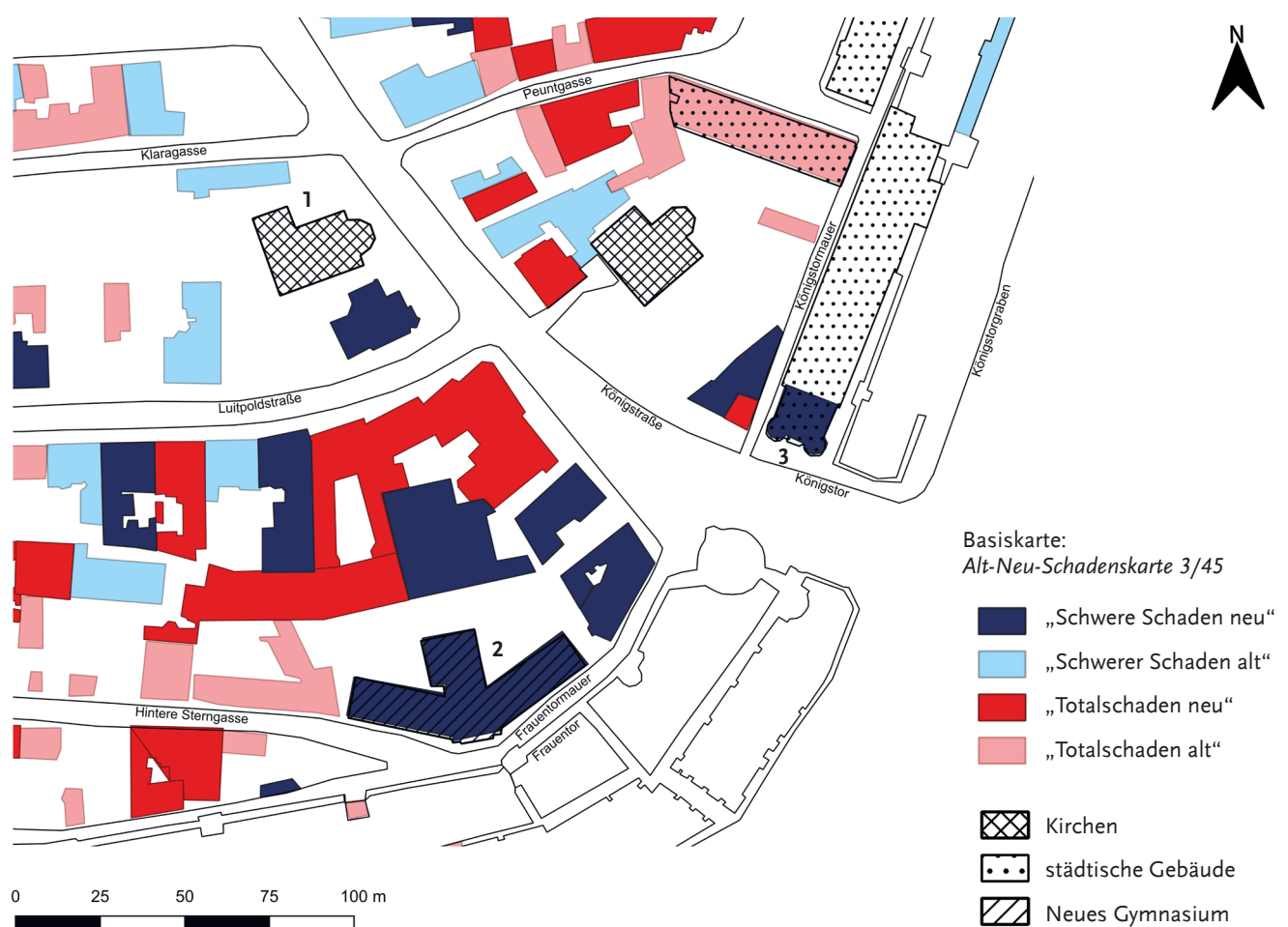


Abb. 32: Nürnberg, Lorenzer Stadt, Bereich Königstraße/Königstor; die Auskartierung aus der *Alt-Neu-Schadenskarte 3/45* unterscheidet mehrere Arten von öffentlichen Gebäuden; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 700; Simon Dirk Schmidt

Der Analyseschwerpunkt liegt im Quartier zwischen Frauentorwall, Königstorwall, Marthagasse und Peuntgasse, die Mittelachse bildet die Königstraße mit der westlich liegenden Kirche St. Klara und der östlich liegenden Kirche St. Martha. Anhand dieses Stadtausschnittes wird untersucht, wie sich die Kartierungskriterien in zwei *Alt-Neu-Schadenskarten* im Frühjahr 1945 trotz gleichbleibender Legenden veränderten.

Während die *Alt-Neu-Schadenskarte 3/1945* (Abb. 32) im zu behandelnden Quartier ein heterogenes Schadensbild aus „schweren“ und „totalen“ Schäden zeigt, hat sich das Schadensbild im April 1945 (Abb. 33) hin zu überwiegend „schweren“ Schäden (blaue Einfärbungen) gewandelt. Dies darf im Kontext der Mängel der letzten Kriegsmonate keineswegs als flächiger Wiederaufbau missverstanden werden, sondern sollte – vor allem im Zusammenhang mit den weitaus stärkeren Zerstörungen in den übrigen Altstadtquartieren – als Neubewertung der Schadenslage zu deuten sein.

Neben dieser Verschiebung der Bewertungsmaßstäbe fällt auf, dass mehrere Bauten des öffentlichen Lebens (in Abb. 32 und 33 mit Schraffuren und Punktung versehen) offenbar nach anderen Kriterien kartiert wurden als Privatbauten. So ist die Einstufung der Schäden der Kirche St. Klara, für die weder im März noch im April 1945 Schäden kartiert werden (#1), nach der Prüfung von Schrift- und Bildquellen (vgl. Schramm 1988, 81) nicht haltbar. Bereits im Januar 1945 wurden leichte Schäden gemeldet, beim Luftangriff vom 16. März 1945 brannte die Kirche vollständig aus, dieser Schaden wurde in die *Alt-Neu-Schadenskarte v.KE* (Abb. 33) nicht eingetragen. Waren beim 1889 errichteten Neuen Gymnasium an der Frauentormauer (#2) im März 1945 noch „schwere“ Schäden eingetragen, so sind im April 1945 keine Schäden mehr verzeichnet. Laut der Schulchronik war das Schulgebäude nach schweren Beschädigungen erst im Dezember 1945 wieder nutzbar. Die im März verzeichneten Schäden fehlen im April 1945 auch am Kopfbau des 1910 errichteten Künstlerhauses am Königstor (#3). Da sowohl das Neue Gymnasium als auch St. Klara durch die Baulinien des *Wiederaufbauplans Nick 1945 n. KE* überplant wurden (Abb. 34), könnte ein Bezug zu Wiederaufbauplanungen vermutet werden: Gebäude, die zum Abbruch vorgesehen waren, könnten von der Kartierung ausgenommen worden sein. Gegen einen konkreten Zusammenhang mit dem *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* spricht allerdings, dass private Gebäude, die entlang der Königstraße als „schwer“ beschädigt kartiert waren, gleichermaßen überplant wurden.

Resümierend ist festzuhalten, dass im Untersuchungsgebiet im April 1945 zwar mit derselben Legende gearbeitet wurde wie im März 1945, dass aber geringere

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Alt-Neu-Schadenskarten 2/45, 3/45 und 1945 v. KE; Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*

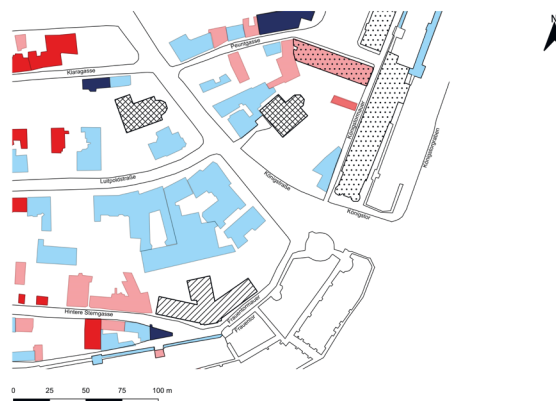


Abb. 33: *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE* (3. April) mit Angaben zu öffentlichen Gebäuden, Legende siehe Abb. 32; Karte im Maßstab 1:2 100; Simon Dirk Schmidt



Abb. 34: Bestandsflächen und Neuplanung im *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*; Karte im Maßstab 1:2 100; Simon Dirk Schmidt

Schäden kartiert wurden und einige Schäden, die nachweislich entstanden, nicht dokumentiert wurden. Ein Zusammenhang zu den sicherlich schon während des Kriegs beginnenden Wiederaufbauplanungen kann hier weder widerlegt noch nachgewiesen werden.

#### Literatur

Diefenbacher, Michael (Hg.): *Der Luftkrieg gegen Nürnberg. Der Angriff am 2. Januar 1945 und die zerstörte Stadt, Nürnberg 2005.*

Diefenbacher, Michael / Endres, Rudolf (Hg.): *Stadtlexikon Nürnberg, Nürnberg 1999.*

Schramm, Georg Wolfgang: *Bomben auf Nürnberg. Luftangriffe 1940–1945, München 1988.*

# Die „Alt-Neu-Schadenskarten“ von 1945

## Erhaltene Gebäude und die Wiederaufbauplanung

Henrike Teiwes

Die *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE* stammt vom April 1945 ist damit der letzte Schadensplan aus der Kriegszeit, der in Nürnberg erhalten ist. Sie dokumentiert Schäden vor Beginn großflächiger Aufbauarbeiten (vgl. Ausschnitt *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE* auf S. 8). Der *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*, dessen Basis-karte auf September 1945 datiert wurde, ist eine frühe Studie zum Nachkriegsaufbau und stammt vermutlich aus dem Stadtplanungsamt. Dieser Planung buchstäblich zugrunde gelegt war hier eine Schadenskarte, die im Negativ dargestellt ist, es wurden also nicht die beschädigten, sondern erhaltene Bauten hervorgehoben. Die darübergezeichnete Neuplanung überarbeitet Stra-

ßen- und Blockstrukturen (Abb. 35, rote Flächen und Umrisse). Der Vergleich der beiden Karten städtebau-lichen Maßstabs (1:2 000) soll die Frage klären, wie die Schadensaufnahme in den Entwurf zum *Wiederaufbau-plan Nick 1945 n. KE* einfluss. Wo und inwieweit waren erhaltene Baustrukturen entwurfsbestimmend für diese Planungsstudie? Spielten wirtschaftliche Überlegungen beim Erhalt eine Rolle? Wodurch zeichnen sich die Alt-bauten, die nach dem *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* erhalten werden sollten, aus? Die Analyse für das Unter-suchungsgebiet südlich der Kaiserburg zeigt, dass nur eine Auswahl intakter Bauten entlang der Straßen in die Neubauplanung einbezogen wurde.



Basiskarte: *Stadtkarte Nürnberg 1942*

*Alt-Neu-Schadenskarten 3/45 und 4/45*

- Gebäude, für die in keiner der beiden *Alt-Neu-Schadenskarten* Schäden vermerkt sind
- Gebäude, kartiert mit „Schwerer Schaden“ in *Alt-Neu-Schadenskarte 3/45 und/oder 4/45*

*Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*

- Vorkriegsgebäude, die in die Aufbauplanung einbezogen werden
- Neubauplanung
- Geplante Straßenführung

Abb. 35: Die Karte zeigt im Ausschnitt die Auskartierung der nicht vollständig zerstörten Gebäude im Nürnberger Stadtgebiet südlich unterhalb der Burg; über eine Negativdarstellung der *Alt-Neu-Schadenskarten* (blau) wurde der Aufbauentwurf *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* (rot) eingezeichnet, um die Gebäude zu ermitteln, die unter den erhaltenen Bauten in den Aufbauentwurf übernommen wurden; Kartierung im GIS im Maßstab 1:2 500; Henrike Teiwes

Eine städtebauliche Studie aus dem Stadtarchiv Nürnberg, der *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*, stellt neben Neubauplanungen auch Altbauten dar, die aus der Vorkriegszeit übernommen werden sollen. Ein Vergleich mit den *Alt-Neu-Schadenskarten* zeigt, wo diese Gebäude lagen und dass es sich nur um einen kleinen Teil derjenigen Bauten handelt, die bei Kriegsende gemäß Kartierung noch bestand.

Um einen anschaulichen Vergleich der kartierten Schäden zwischen beiden Plänen ziehen zu können, wurde für die *Alt-Neu-Schadenskarten* ein Negativplan erstellt: Während in der Vorlage die erhaltenen Gebäude weiß blieben und die übrigen in zwei Schadenskategorien eingefärbt wurden, erscheinen die erhaltenen Bauten in der Umzeichnung nun dunkelblau, „schwere Schäden“ wurden in hellblau übertragen (Abb. 35 und 36). Im *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* sind Bestandsgebäude, die in die Aufbauplanung einbezogen wurden, schwarz dargestellt. In der Umzeichnung erhalten sie einen roten Rahmen.

Vergleicht man die Auskartierung der erhaltenen Bausubstanz in der *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE* (blaue Flächen) mit der zu erhaltenen Bausubstanz im *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* (rote Umrisse), wird klar, dass nur eine geringe Teilmenge der existierenden Gebäude in die städtebaulichen Aufbauüberlegungen einbezogen wurde. Überplant wurden z.B. für die meisten laut *Alt-Neu-Schadenskarte* erhaltenen Gebäude entlang der Albrecht-Dürer-Straße (#1). Auch in der Lammsgasse/Füll (#2) sowie Am Ölberg (#3) werden als unzerstört kartierte Gebäude überplant. Der *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* sieht für den Albrecht-Dürer-Platz, der von „schwerem“ oder „Totalschaden“ geprägt war, eine Neuplanung der Platzkanten und der angrenzenden Straßenführung vor (Abb. 35). Hier könnten wirtschaftliche Überlegungen die Planung geleitet haben.

Nur entlang der Oberen Krämersgasse und der westlichen Verlängerung in die Bergstraße (#4) scheint der *Wiederaufbauplan* auf die nach den *Alt-Neu-Schadenskarten* komplett oder teilweise erhaltene Bausubstanz Rücksicht zu nehmen. Dort wurden selbst solche Gebäude, die laut *Alt-Neu-Schadenskarten* „schwere“ Schäden aufwiesen, in die Planung integriert und nur teilweise durch Neubauten ergänzt. Die Form des städtebaulichen Entwurfs im *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* mit einer Mischung aus Zeilen- und Blockrandbebauung scheint besonders die historischen Gebäuden entlang der Straßenzeilen zu integrieren.

Der Vergleich beider Negativ-Schadenskartierungen zeigt, dass sich die Umplanungen im *Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE* zum großen Teil nicht an der Schwere der Schäden, wie sie die *Alt-Neu-Schadenskarten* aufzeigen, orientieren. Dort, wo die historische Baustruktur

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Alt-Neu-Schadenskarten 3/45 und 1945 v. KE; Wiederaufbauplan Nick 1945 n. KE*



Abb. 36: Auskartierung wie in Abb. 35 und mit gleicher Legende, nur ohne die Darstellung der Neubauplanung; Maßstab 1:2 500; Henrike Teiwes

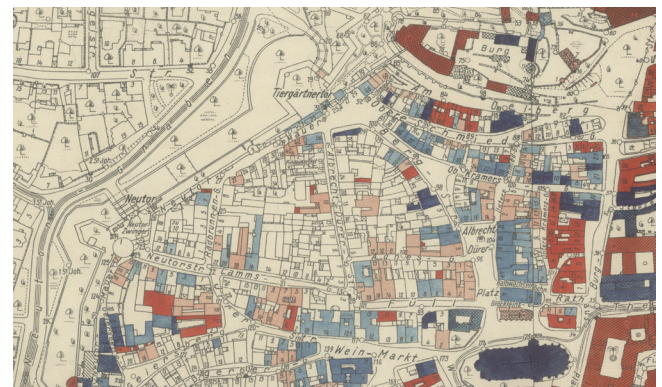


Abb. 37: Ausschnitt der *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE* vom 3. April 1945 mit der Kartierung der Alt-/ und Neuschäden (hell/dunkel) im Bereich unterhalb der Burg

entlang von Straßen aber dem Entwurfsgedanken entspricht, werden historische Gebäude gleichsam als stützende Elemente für den Entwurf übernommen.

#### Literatur

Hohn, Uta: Die Zerstörung deutscher Städte 1940 bis 1945. Luftkrieg und Stadtplanung, Schadenserfassung und Schadensbilanz, in: Josef Nipper/ Manfred Nutz (Hg.): *Kriegszerstörung und Wiederaufbau deutscher Städte. Geographische Studien zu Schadensausmaß und Bevölkerungsschutz im Zweiten Weltkrieg, zu Wiederaufbauideen und Aufbaurealität*, Köln 1993, S. 3-25.

# Gesamtschadenspläne von 1944 und 1945

## Bestimmung der Legenden und Datierung

Sarah Wolff

Im Stadtarchiv Nürnberg befinden sich die *Gesamtschadenspläne 1944 und 1945 v. KE*, die sich in vielerlei Hinsicht gleichen: Beide zeigen denselben Kartenausschnitt der Altstadt Nürnbergs, beiden liegt dieselbe Basiskarte vom November 1940 zugrunde, die Einzeichnungen der Schäden wurden von Hand vorgenommen und auf beiden Plänen sind weder eine Legende zur Erklärung noch ein Datum zur zeitlichen Einordnung dargestellt.

Um die Karten historisch einordnen zu können und ihre Aussage zu verstehen, wurden also folgende Fragen gestellt: Welche Legende kann den Karten zugeordnet werden und wie sind sie zu datieren?

Im Stadtarchiv finden sich in den Signaturbeschreibungen der Karten mit „nach August 1943“ für den *Gesamtschadensplan 1944* und „nach 2. Januar 1945“ für den *Gesamtschadensplan 1945 v.KE* zwar bereits Schätzungen des jeweiligen Entstehungsdatums, die Überlegungen, die dazu geführt haben, sind jedoch nicht bekannt. Daher soll im Folgenden die Bestimmung der Legenden und Datierungen exemplarisch belegt werden, und zwar durch einen Vergleich der Karten untereinander und mit anderen, bereits datierten und mit Legenden versehenen Plänen. Außerdem kann der Kartierungsstatus einzelner Gebäude Aufschluss darüber geben, welcher Beschädigungszustand jeweils dargestellt wird.

### Übereinstimmende Legenden

Für die Bestimmung der Legenden der beiden zu untersuchenden Karten wurden diese zuerst miteinander verglichen. Dabei fiel auf, dass einige Teile, wie zum

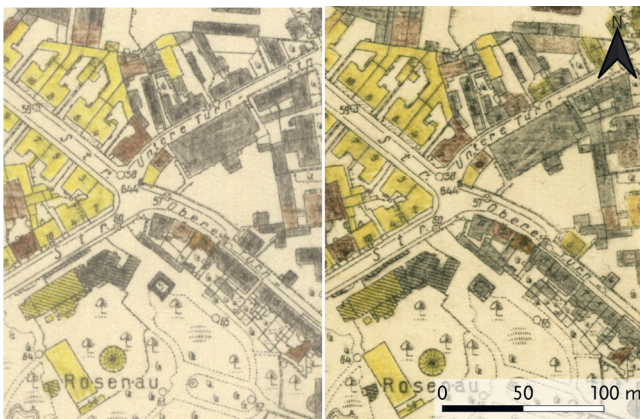


Abb. 38: Links: Ausschnitt aus *Gesamtschadensplan 1944*; rechts: Ausschnitt aus *Gesamtschadensplan 1945 v. KE*

Beispiel das in Abb. 38 dargestellte Gebiet westlich der Altstadt, deckungsgleich in denselben Farben kartiert wurden, während wieder andere Bereiche, die im *Gesamtschadensplan 1945 v. KE* beispielsweise braun oder gelb markiert sind, auf dem *Gesamtschadensplan 1944* in Grau gezeichnet wurden. Ein Blick auf die beiden Karten in ihrer Gesamtheit zeigt dabei bereits, dass der *Gesamtschadensplan 1945 v. KE* wesentlich mehr gelbe Markierungen aufweist als der *Gesamtschadensplan 1944*, der einen höheren Anteil an Grauflächen zeigt. Deshalb ist davon auszugehen, dass die beiden Karten nicht etwa denselben Zustand in umgekehrten Farben darstellen, sondern ihnen vielmehr die gleiche Legende zuzuordnen ist und sie unterschiedliche Zeitpunkte der Zerstörung zeigen.

### Bestimmung der Legendenkategorien

Um die drei Farben Grau, Braun und Gelb, die auf den *Gesamtschadensplänen 1944 und 1945 v. KE* zur Markierung verwendet wurden, Legendenkategorien zuordnen zu können, dient der Vergleich des *Gesamtschadensplans 1945 v. KE* mit dem *Gepürften Gesamtschadensplan 1945 n. KE*. Eine Gegenüberstellung eines exemplarischen Ausschnitts beider Pläne ist in Abb. 39 dargestellt. Hier wird deutlich, dass auf den zu untersuchenden Plänen

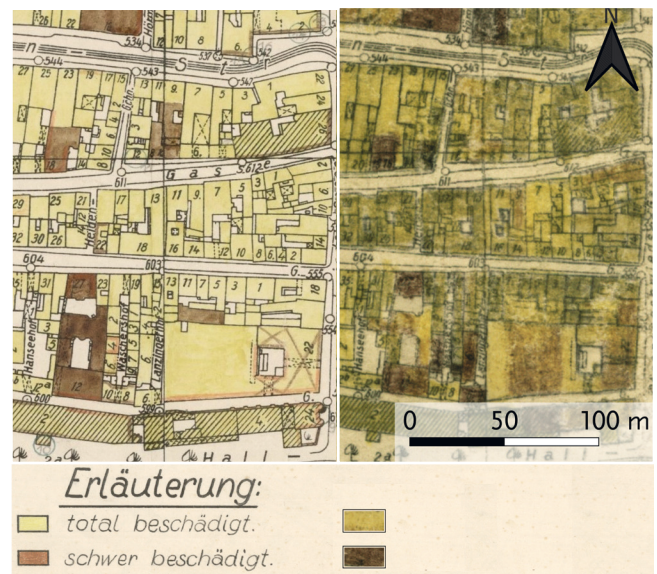


Abb. 39: Links: Ausschnitt aus *Gepürftem Gesamtschadensplan 1945 n. KE*; rechts: Ausschnitt aus *Gesamtschadensplan 1945 v. KE*

Die *Gesamtschadenspläne 1944* und *1945 v. KE* tragen keine Legenden und wurden nicht datiert. Anhand verschiedener Detailbeobachtungen führt dieser Beitrag vor, wie durch Abgleich mehrerer Karten genauere Aussagen über Entstehungszeitpunkt und Karteninhalt getroffen werden können. Zudem werden quellenkritische Beobachtungen zur Konsistenz der Kartierung getroffen.

**Benutzte Kartengrundlagen:** *Gesamtschadenplan 1944* und *1945 v. KE*; *Geprüfter Gesamtschadenplan 1945 n. KE*; *Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v. KE*; *Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944*

ebenso wie auf dem *Geprüften Gesamtschadenplan 1945 n. KE* ‚Totalschäden‘ gelb und schwere Schäden braun dargestellt sind. Der Vergleich in anderen Bereichen zeigt außerdem, dass erhaltene Bauten auf den *Gesamtschadensplänen 1944* wie *1945 v. KE* in Grau markiert wurden.

### Veränderung im Schadensbild 1943/44 und 1945

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der zu untersuchenden Pläne wurden ermittelt und in Abb. 40 dargestellt. Die Kartengraphik zeigt die Änderungen der Schädenseinstufung von 1945 gegenüber der Einstufung von 1943/44. Blau gekennzeichnet sind alle Gebäude, die auf dem Plan 1944 als unbeschädigt, 1945 jedoch als schwer oder total zerstört markiert wurden. Grüntöne

stellen Schäden dar, die auf beiden Karten als solche eingetragen sind und sich im Vergleich höchstens im Schadensgrad unterscheiden. Die große Zahl an neuen Schäden in der nördlichen Altstadt, insbesondere im Gebiet der sogenannten „Sebalder Steppe“, weist bereits darauf hin, dass der *Gesamtschadenplan 1944* vor und der *Gesamtschadenplan 1945 v. KE* nach dem 2. Januar 1945, an dem eben dieser Bereich weitgehend zerstört wurde, entstanden sind.

### Datierung der Karten

Beim Vergleich des *Gesamtschadensplans 1945 v. KE* mit dem *Geprüften Gesamtschadenplan 1945 n. KE* fällt neben vielen Übereinstimmungen auf, dass einige auf dem Nachkriegsplan als zerstört markierte Bereiche

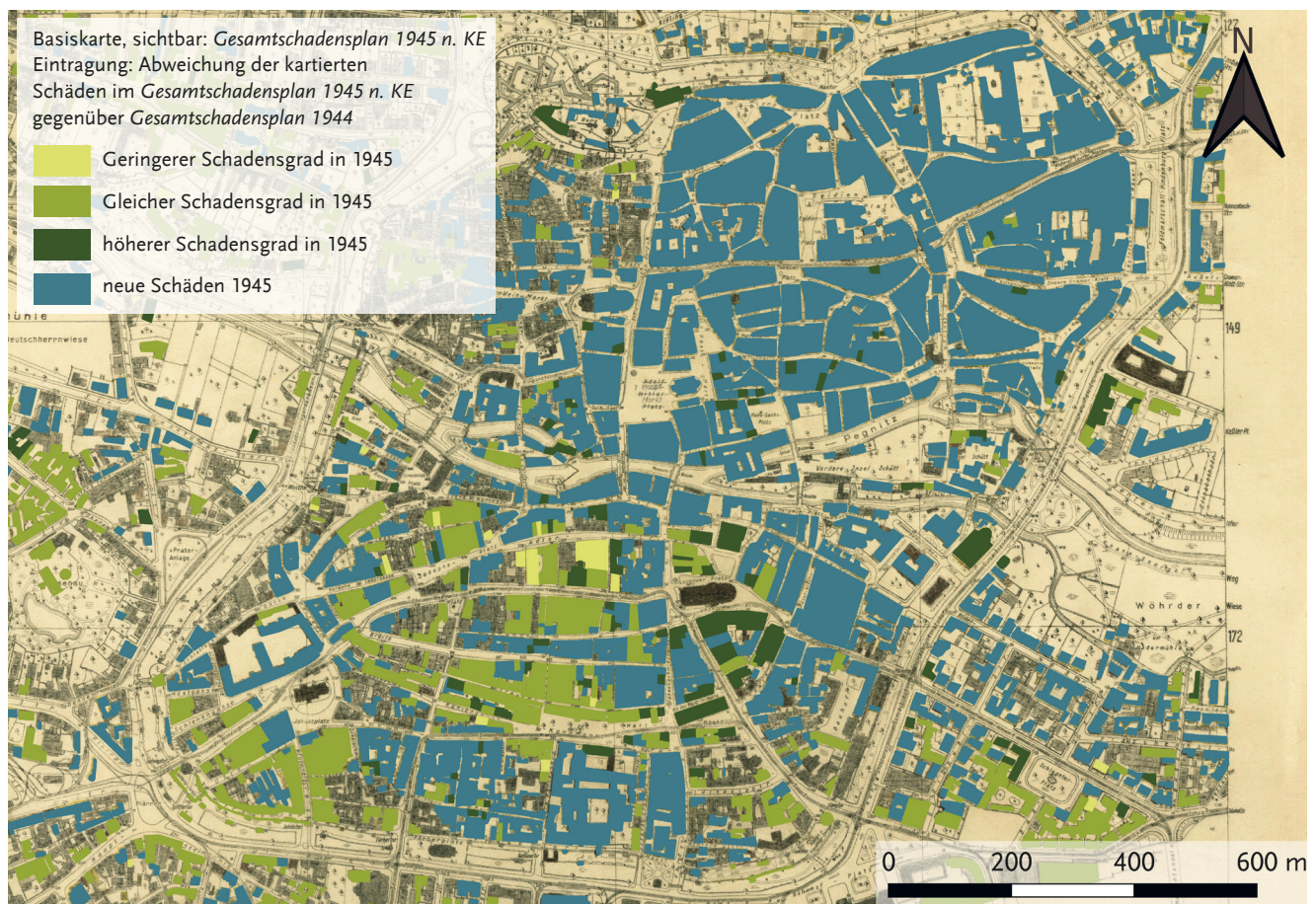


Abb. 40: Die Karte zeigt die Veränderung der bewerteten Schäden im Jahr im *Gesamtschadenplan 1945 n. KE* gegenüber dem *Gesamtschadenplan 1944*; im späteren Plan kamen nicht nur Neuschäden hinzu und wurden die Schäden als größer angegeben, vielmehr wurden Schäden in einigen Bereichen auch als geringer eingeschätzt; Kartierung im GIS im Maßstab 1:10 000; Sarah Wolff

auf dem *Gesamtschadensplan 1945 v. KE* noch als existent gekennzeichnet sind. Dass eben diese Gebäude zum Zeitpunkt der Schadensaufnahme nicht etwa bereits wieder instandgesetzt waren, sondern erst später beschädigt wurden, wird im Abgleich des *Gesamtschadensplans 1945 n. KE* mit der *Alt-Neu-Schadenskarte 3/45* vom 10. März 1945 deutlich. Diese stellt Schäden vom 20./21. Februar in kräftigen und alle vorherigen Zerstörungen in blässeren Farben dar. Alle neuen Schäden des Februar-Angriffs fehlen auf dem *Gesamtschadensplan 1945 v. KE*, weshalb man davon ausgehen kann, dass dieser zwischen den Angriffen vom 2. Januar und vom 20./21. Februar entstanden ist.

Für die zeitliche Einordnung des *Gesamtschadensplans 1944* dient der Abgleich mit der *Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944* vom 1. Mai des Jahres. Dort gibt es nur zwei Schadensstufen: dünne rote Schraffuren markieren mehr als 50%, kräftigere rote Schraffuren mehr als 70% „schwere und Totalschäden“. Diese Art der Darstellung lokalisiert ungefähre Schadenszonen über Gebäudegrenzen hinweg (Abb. 42). Bei der Einzeichnung dieser Schadenszonen im *Gesamtschadensplan 1944* (Abb. 43) ist festzustellen, dass sich dieselben Schadenstendenzen zeigen, was auf einen zumindest ähnlichen Entstehungszeitpunkt der Karten hindeutet. Anzunehmen ist zudem, dass der *Gesamtschadensplan 1944* vor dem Angriff vom 3. Oktober 1944 entstanden ist, bei dem das Viatishaus, das Weinstadl, die Sebalduskirche oder auch die Moritzkapelle beschädigt beziehungsweise total zerstört wurden (vgl. Schramm 1988a, 124), welche auf dem fraglichen Plan jedoch allesamt als erhalten markiert sind (Abb. 41, links). Hingegen sind auf diesem Plan z.B. die Norishalle und die Landesgewerbeanstalt als beschädigt eingetragen (Abb. 41, rechts), die mit dem Angriff vom 31. März 1944 erstmals in den Listen der getroffenen Gebäude erwähnt werden (vgl. Schramm 1988a, 104). Man kann daraus schließen, dass die betreffenden Eintragungen vermutlich nach dem 31. März 1944 vorgenommen wurden. Sicher ist jedoch, dass die Karte nach August 1943 angefertigt wurde, da G. W. Schramm (vgl. Schramm 1988b, 75) zu diesem Zeitpunkt auf erste schwere Zerstörungen zwischen Adlerstraße und Klaragasse verweist und die Karte in diesem Bereich etliche „schwere“ und „Totalschäden“ markiert (Abb. 43 zentraler blau markierter Bereich).

Im Abgleich verschiedener Pläne und diverser zeitlich geordneter Auflistungen zerstörter Gebäude konnte also den beiden zu untersuchenden Karten dieselbe Legende zugeordnet werden. Der *Gesamtschadensplan 1945 v. KE* kann zwischen dem 2. Januar und 20. Februar 1945 und der *Gesamtschadensplan 1944* mit hoher Wahrscheinlichkeit nach März 1944 und vor den 3. Oktober 1944 datiert werden.

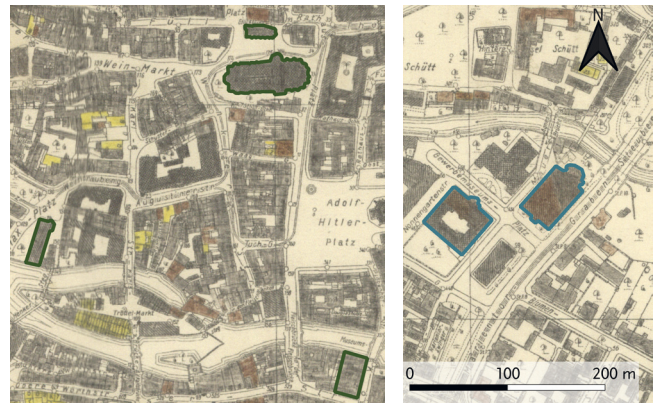


Abb. 41: Ausschnitte aus *Gesamtschadensplan 1944*; Einzeichnungen linker Ausschnitt: Weinstadl, Sebalduskirche, Moritzkapelle, Viatishaus; rechter Ausschnitt: Landesgewerbeanstalt und Norishalle



Abb. 42: Ausschnitt aus *Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944*, CUA: Gutschow destruction maps, Nürnberg; Einzeichnungen in Grün und Blau: Schadensgebiete; Karte im Maßstab 1:11 000; Sarah Wolff

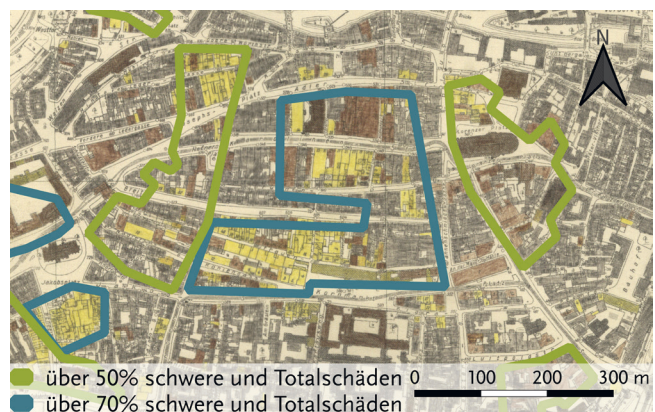


Abb. 43: Ausschnitt aus *Gesamtschadensplan 1944*; Einzeichnungen in Grün und Blau: Schadensgebiete; Karte im Maßstab 1:11 000; Sarah Wolff

### Literatur

Schramm, Georg Wolfgang: *Bomben auf Nürnberg. Luftangriffe 1940-1945*, München 1988. [1988a]

Schramm, Georg Wolfgang/ Eichhorn, Ernst: *3x Nürnberg. Eine Bilderfolge aus unserem Jahrhundert*, Nürnberg 1988. [1988b]

Das Seminar wurde erst ermöglicht durch die kundigen und äußerst ergiebigen Archivrecherchen von Georg-Felix Sedlmeyer, der auch für die Auswahl der historischen Karten, die im Booklet vorgestellt werden, verantwortlich ist. Alle Texte wurden von Carmen M. Enss durchgesehen, wissenschaftlich ergänzt oder korrigiert und teils auch erheblich überarbeitet.

**Herzlicher Dank** geht an die Studierenden, die eigene Karten erstellten, im Archiv recherchierten, historische Fotos auswählten und die Texte verfassten. Die hohe Qualität der Karten hat Anke Exner durch die sorgfältige Beratung und Schulung im Tutorium sicher gestellt. Ronja Rothweiler war für Layout und graphische Korrekturen verantwortlich, Kent Michaelis für die Sprach- und Fachredaktion. Ohne die engagierten Arbeiten des Redaktionsteams, dem hier ausdrücklich für die gute Zusammenarbeit gedankt wird, wäre dieses Booklet nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank geht auch an das Stadtarchiv Nürnberg, das die Recherche begleitet hat und die vorgestellten Karten und Bilder freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein weiterer Dank geht an die Mitarbeiter der Servicestelle des Bayerischen LDBV (Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung) für die Bereitstellung von Geodaten sowie historischen und topografischen Karten.

Georg-Felix Sedlmeyer  
Carmen M. Enss

Titelbild: Kartencollage von Ronja Rothweiler. Ausschnitte von Schadenskarten des Stadtarchivs Nürnberg (v.l.n.r.: Gesamtschadensplan 1944, A4/X, Nr. 222; Alt-Neu-Schadenskarte 1945 v.KE, A4/X, Nr. 209; Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 n. KE, A4/VII, Nr.2469; Gesamtschadensplan 1952, A4/X, Nr. 265).

